

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Zhr. 17¼ Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gemöblicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gemöblichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 35.

Halle, Mittwoch den 11. Februar
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Koblentz, d. 9. Februar. Der Pfarrer Wehn in Niederberg, gegen den wegen fortgesetzter Weigerung in Herausgabe der Kirchenbücher eine 14tägige Exekutionhaft verhängt worden war, ist heute früh verhaftet und in das hiesige Arresthaus eingeliefert worden.

Schwerin i. M., d. 9. Februar. Die Berathung der Verfassungsvorlage im Comité ist so weit geschritten, daß der Bericht desselben mit den abgegebenen Separatvotis nach einigen Tagen dem Plenum des Landtags zugehen wird.

Wien, d. 9. Februar. Der Finanzminister wird, wie die „Montagsrevue“ meldet, in der morgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesekentwurf einbringen, wonach die Baubanken bei Fusionsirungen von Uebertragungsgebühren befreit sein sollen. Dasselbe Blatt will wissen, es sei den türkischen Unterhändlern bereits gelungen, wegen einer neuen Anleihe für die türkische Regierung, im Betrage von 8 Mill. Pfd. Sterl., abzuschließen.

Bern, d. 9. Februar. Im Kanton St. Gallen ist die neue strafgesetzliche Bestimmung, wonach Geistliche wegen Mißbrauchs der Kanzel mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Franken und einer Gefängnisstrafe bis zu vier Jahren bestraft werden sollen, in der Volksabstimmung ca. 19,800 gegen 16,500 Stimmen angenommen worden.

Paris, d. 8. Februar. (N. 3.) Die hier verbreitete Nachricht, der Marschall Mac Mahon beabsichtige in nächster Zeit eine Reise nach der Gironde Frankreichs zu machen, um in Begleitung des neuen Genie-Directors Rivière aus Anlaß der projektierten Vertheidigungsarbeiten eine Besichtigung vorzunehmen, soll jeder Begründung entbehren.

Paris, d. 8. Februar. (K. 3.) Das officöse Blatt la Presse sagt: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Beziehungen Preußens zu Frankreich das sind, was sie sein sollen, und zu keinen Befürchtungen Anlaß geben können.“ — Der Assisenhof von Melun verurtheilte gestern Constantin Suho, Professor an der Militärschule von Athen, der am 25. Nov. 1873 im Zweikampf seinen Gegner Nikolaos Ghika im Walde von Fontainebleau erschoss, zu vier Jahren Gefängnis. Die Zeugen Suho's, Nicolaidis und Navromichalis erhielten drei, die Zeugen Ghika's, Cortazzi und Gregorius Ghika, zwei Jahre Gefängnis. Die Staatsbehörde verlangte strenge Bestrafung, weil es sich um Privatmord und nicht um eine Ehrensache gehandelt habe.

Paris, d. 8. Februar. Ein Artikel des „Journal des Débats“ bespricht die bevorstehende Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg. Das Blatt begrüßt den Besuch des Kaisers von Oesterreich am russischen Hofe als ein Zeichen der vollzogenen Ausöhnung zwischen Rußland und Oesterreich, welche eine Vertagung der orientalischen Frage auf unbestimmte Zeit zur Folge haben müsse und eine starke Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens enthalte. Der Artikel sucht darauf auszuführen, wie vortheilhaft eine gegen Rußland veröhnliche Politik für Oesterreich sowohl betreffs der inneren wie der auswärtigen Verhältnisse sei, und warnt gleichzeitig die öffentliche Meinung Frankreichs, sich anläßlich der Reise des Kaisers gefährlichen Illusionen und irrigen Vorstellungen hinzugeben. Durch das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich könne in der Beziehung des letzteren zu Deutschland in keiner Weise eine Aenderung eintreten und ersteres sei jetzt weniger wie jemals geneigt, sich von Preußen zu trennen, von welchem dasselbe losreißen zu wollen Oesterreich weit entfernt sei.

Paris, d. 9. Februar. Bei den gestern stattgehabten Erwahlgängen für die Nationalversammlung wurden, im Departement Haute-Saone 37,000 Stimmen für Herrison (Republikaner), 29,000 für Rarmier (Monarchist), im Departement Pas de Calais 45,657 Stim-

men für Brasme (Republikaner), 39,981 für Sens (Monarchist) abgegeben. Das definitive Wahlergebniß für letztere Wahl steht noch nicht fest.

Petersburg, d. 9. Februar. Der Kaiser, der Großfürst-Ehrenfolger mit seiner Gemahlin, der Herzog von Emdenburg mit seiner Gemahlin, der Prinz Arthur und der Kronprinz von Dänemark sind heute Vormittag 11 Uhr mittelst Extrazuges von Moskau hierher zurückgekehrt und von dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, dem Gouverneur der Stadt und der Generalität am Bahnhofe empfangen worden.

Kragujevat, d. 8. Februar. Der ehemalige Kriegsminister, Oberst Beli-Markovitsch, welcher im Dezember v. J. wegen mehrerer ihm zur Last gelegter Kriminalverbrechen von der Skupstina in Anklagezustand verkehrt war, ist heute von denselben freigesprochen worden. Die Session der Skupstina ist mit der heutigen Sitzung geschlossen worden.

Havana, d. 8. Februar. Der Generalkapitän Jovellar hat für die ganze Insel den Belagerungszustand proklamirt und die Mobilisirung eines Theils der Freiwilligen, sowie die Eintragung aller Männer zwischen dem 20. und 45. Lebensjahre in die Listen zur Leistung des Kriegsdienstes angeordnet.

Berlin, den 10. Februar.

Die gestrige Sitzung des Reichstages wurde um 1 Uhr eröffnet. Am Bundesrathstische Bismarck, Delbrück, Ramecke, Pergler v. Perglas, Mittnacht, Käufle u. Nach den üblichen geschäftlichen Mittheilungen Seitens des Alterspräsidenten v. Bonin schreitet das Haus zur Wahl des Präsidenten. Von den 295 abgegebenen Stimmen sind 263 auf v. Forckenbeck gefallen; unbeschrieben waren 29, v. Bennigsen erhielt 2 Stimmen. v. Forckenbeck: „Durch die eben vollzogene Wahl ist mir das Amt des ersten Präsidenten des Reichstages zunächst für die Dauer von 4 Wochen übertragen. Ich nehme von tiefem Dinfgefühle erfüllt das Amt hiermit an, und will alle meine Kräfte für eine gerechte und unparteiische Leitung der Geschäfte aufbieten. Aber, meine Herren, im gegenwärtigen Augenblick muß ich naturgemäß von einem Gefühl ganz durchdrungen sein und erlaube Sie mir, daß ich diesem Gefühl noch mit wenigen Worten Ausdruck gebe. In allen deutschen Parlamenten hat bis jetzt ununterbrochen das Amt des ersten Präsidenten geruht in den Händen meines hochverehrten Vorgängers, der, zwar augenblicklich erkrankt, hoffentlich bald in voller Frische und Gesundheit in unserer Mitte erscheinen wird. Unter seiner festen würdevollen Leitung haben bisher alle Reichstage getagt, und ruhig und sicher ihre reiche Wirksamkeit entfaltet. Das nimmt mir den Muth, dieses schwere Amt, das Sie mir übertragen, zu übernehmen, erfüllt mich aber auch mit der Zuversicht, daß es gleichfalls in der bevorstehenden Session gelingen wird, in freier Discussion, aber mit allseitiger gewissenhafter Beobachtung der Regeln dieses Hauses die obliegenden Geschäfte zu erledigen. Dazu bitte ich nun die Zusammenwirkung von allen Seiten des Hauses, und dazu will ich leisten, was ich vermag.“ Nachdem das Haus auf Auffordern des Präsidenten dem Alterspräsidenten v. Bonin in üblicher Weise seinen Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen, erfolgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten. Von 308 abgegebenen Stimmen erhielt Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst 217 Stimmen, Freiherr Carl v. Arctin (Ingolstadt) 85, Freiherr v. Stauffenberg 2, Adolt 1, (2 Bettel mit Fürst Hohenlohe, 1 mit Freiherr v. Arctin sind für ungültig erklärt, weil diese Namen sich mehrfach unter den Mitgliedern des Reichstags finden). Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst nimmt die Wahl dankend an. In dem Wahlgang für die zweite

Vizepräsidentenschaft erhielt von den 295 abgegebenen Stimmen Haanel 205, Aug. Reichensperger (Greifeld) 81, Hoyerbeck, v. Stauffenberg, Freiherr v. Arctin, Ackermann je 1 Stimme, die übrigen Betzel waren ungenügend (ber eine mit dem Namen Peter August Reichensperger). Prof. Haanel nimmt die Wahl dankend an. Das Haus geht sodann zur Wahl der Schriftführer über, deren Resultat in der morgigen 2 Uhr beginnenden Sitzung mitgeteilt wird. Tagesordnung: 1. und 2. Berathung des Postvertrages mit Brasilien, 1. Berathung des Kriegsleistungs-Entschädigungs-Gesetzes, und des Auslieferungsvertrages mit der Schweiz.

Dem in Leipzig erscheinenden „Volksstaat“ ist folgende Zuschrift des Dr. Johann Jacoby zugegangen:

„An meine Wähler! In der Ueberzeugung, daß nur die Freiheit den Völkern Heil bringen kann, habe ich nicht nur allezeit eine Politik bekämpft, die es für möglich erachtet, durch Gewaltmittel eine dauernde Einigung der deutschen Völkstämme herbeizuführen, sondern auch ausdrücklich am 6. Mai 1867 im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Verfassung des Norddeutschen Bundes, die jetzt Reichsverfassung genannt wird, fierlichen Einspruch erhoben. Die Aufstellung meiner Candidatur für den Reichstag ist demnach als entschiedener Protest anzusehen gegen das neue Deutsche Kaiserreich, wie gegen das ganze jetzt herrschende Regierungssystem. In diesem Sinne — und nur in diesem Sinne habe ich die aus mehreren Wahlkreisen an mich gerichteten Anfragen aufgesetzt und demgemäß die Erklärung abgegeben: „Den Parteigenossen sei meine Ansicht über das preussisch-deutsche Kaiserreich zur Genüge bekannt; sie mögen hiernach ermeßen, wie wenig Verlangen ich trage, an den unergründlichen Reichstagsverhandlungen mich zu betheiligen; sollte, aus tactischen Gründen, die Partei für gut befinden, mich als ihren Candidaten aufzustellen, so hätte ich meinerseits nichts dagegen, müsse jedoch im Voraus bemerken, daß ich im Falle der Wahl die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Mandats mir vorbehalte.“

Von diesem meinen Vorbehalte mache ich jetzt, nach erfolgter Wahl, Gebrauch, indem ich, wie hiermit geschieht, das mir angetragene Mandat ablehne. Im Voraus von der Unmöglichkeit überzugen, auf parlamentarischem Wege einen Willkürhaas in einen Volksstaat umzuwandeln, kann ich mich nicht dazu entschließen, an Verhandlungen theilzunehmen, deren Erfolglosigkeit für mich außer Zweifel steht. Meinen Wählern herzlichsten Dank und demokratischen Gruß: Königsberg i. Pr., 3. Februar 1874. Dr. Johann Jacoby.

Berlin, d. 9. Februar. Se. Majestät der König haben geruht, dem Ober-Konfistorial-Rath, Professor Dr. Lwesten hieselbst die nachgeachtete Entlassung aus dem Amtsverhältnisse eines Mitglieds des Evangelischen Ober-Kirchenraths zu ertheilen.

Der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht den dem Reichstage vorgelegten Entwurf eines Reichs-Militär-Gesetzes mit den Motiven.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält ferner eine Bekanntmachung des Preussischen Staats-Ministeriums vom 5. d., betreffend die Ausgabe, sowie die Form und das Gepräge der Reichsmünzen, welche in Gemäßheit der Reichsgesetze vom 4. December 1871 und 9. Juli 1873 ausgeprägt werden.

Im Artikel 17 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt S. 233) ist bestimmt, daß schon vor Eintritt der Reichsgeldwährung alle Zahlungen, welche gesetzlich in Münzen einer inländischen Währung oder in ausländischen, den inländischen Münzen landesgesetzlich gleichgestellten Münzen geleistet werden dürfen, ganz oder theilweise in Reichsmünzen geleistet werden können.

Nachdem in Folge dieser Bestimmungen durch den Allerhöchsten Erlaß vom 23. v. Mts. (Gesetz-Sammlung S. 18) genehmigt worden ist, daß neben den Landesmünzen der Halberstadtung außer den in dem Gesetze vom 4. December 1871 (Reichs-Gesetzblatt S. 404) bezeichneten, bereits in Circulation befindlichen Reichsgoldmünzen auch die nach dem Münzgesetze vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt

S. 233) auszuwählenden Reichs-Geld-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nach Bedarf durch die Königlichen Kaszin in Umlauf gesetzt werden, wird über die Form und das Gepräge dieser Reichsmünzen, sowie über den Werth derselben nach der Halberstadtung Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

A. Form und Gepräge der Reichsmünzen.
I. Reichs-Goldmünzen.
Als Reichs-Goldmünzen werden Zwanzig-, Zehn- und Fünfmarkstücke aus einer Metallmischung von 900 Theilen Gold und 100 Theilen Kupfer geprägt. (Folgt nun die nähere Beschreibung dieser Münzen.)

II. Reichs-Silbermünzen.
Als Reichs-Silbermünzen werden geprägt Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke, sowie Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke, sämmtlich aus einer Metallmischung von 900 Theilen Silber und 100 Theilen Kupfer. Die Einmarkstücke und die Zwanzigpfennigstücke beginnen mit der Jahreszahl 1873; Fünf- und Zwanzigmarkstücke, sowie Fünfzigpfennigstücke, sind bis jetzt noch nicht ausgeprägt. (Folgt nähere Beschreibung.)

III. Reichs-Nickelmünzen.
Als Reichs-Nickelmünzen werden Zehn- und Fünfpfennigstücke aus einer Legirung von 25 Theilen Nickel und 75 Theilen Kupfer geprägt. Die Zehnpfennigstücke beginnen mit der Jahreszahl 1873, während die Fünfpfennigstücke erst vom Jahre 1874 ab zur Ausprägung kommen werden. (Folgt nähere Beschreibung.)

IV. Reichs-Kupfermünzen.
Als Reichs-Kupfermünzen werden Zwei- und Einpfennigstücke aus einer Metallmischung von 95 Theilen Kupfer, 4 Theilen Zinn und 1 Theil Zink geprägt; sie beginnen mit der Jahreszahl 1873. In dem Gepräge sind sie mit Ausnahme der Werthanagen, welche auf dem Revers durch die Bezeichnung „Z“ beziehungsweise „1“ ausgedrückt ist, den Nickelmünzen gleich, nur haben sie innerhalb des Randabzeichens statt der Schnur eine Fadenkreislinie. (Folgt nähere Beschreibung.)

B. Werth der Reichsmünzen nach der Halberstadtung.
Der nach den Vorschriften Art. 13 §. 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 umgerechnete Werth der vorstehend unter A. bezüglich der Form und des Gepräges beschriebenen Reichsmünzen beträgt nach der Halberstadtung:

Für das 20 Markstück	= 3 Thlr. 20 Gr.
„ „ 10 „	= 1 „ 10 „
„ „ 5 „	= 1 „ 20 „
„ „ 2 „	= 1 „ 20 „
„ „ 1 „	= 10 „
„ „ 50 Pfennigstück	= 5 „
„ „ 20 „	= 2 „
„ „ 10 „	= 1 „
„ „ 5 „	= 1/2 „ oder 6 Pfennige
„ „ 2 „	= 2/5 „ „ 2/5 „
„ „ 1 „	= 1/10 „ „ 1/10 „

Nach der Vorschrift im Art. 9 des Gesetzes vom 9. Juli v. J. ist außer den Reichs- und Landeskäsen, von welchen Reichsilbermünzen in jedem Betrage in Zahlung genommen werden, Niemand verpflichtet, Reichsilbermünzen im Betrage von mehr als zwanzig Mark und Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als einer Mark in Zahlung zu nehmen.

Am Freitag ist die Vorlage des Gesetzentwurfs über die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsteilnehmer der Gemeinden an den Reichstag erfolgt, der in vier Paragraphen für die Gewährung von Naturalquartier nach dem Servistarife von 1868, die Bestellung von Vorspann u. s. w. und die mit Aaraufwand verfeßene Vergabe von Localitäten zu Wachen, Werkstätten, Depots eine aus dem Gesamtantheile der ehemaligen norddeutschen Bundesstaaten an der Kriegskosten-Entschädigung zu entnehmende Summe zur Verfügung stellt. Nach den Motiven beläuft sich der Gesamtbetrag auf 1,969,100 Thlr. Die Prüfung und Verwendung hat der Bundesrath.

Von Garnison-Orten ist häufig in letzter Zeit Klage darüber geführt worden, daß die im Bundesgesetze, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, fest-

Die Plume von Samatra.

Roman von Luclan Herbert.

Viertes Buch.

(Fortsetzung.)

„Vor einer Stunde ist ein Herr mit einer jungen Dame hier eingetreten“, sagte Berena zu dem Bedienten, „er hatte einen weißen Cylinderhut, einen schwarzen Rock und weiße Weinkleider, sie ein gelbes Kleid an. Erinnern Sie sich des Paares?“

„Ganz genau! Der Besuch des Gartens ist heute nicht stark. Es sind keine vierzig Personen bisher eingetreten. Die Einheimischen kommen selten her und die Fremden, die heuer in Gens sind, sind zu sehr mit ihrer Misère beschäftigt, als daß sie viel an Ausflüge dächten!“

„Geben Sie das Fremdenbuch Niemand mehr, bis das Paar den Garten verläßt, das ich Ihnen beschrieben habe. Diesem legen Sie es vor und bemühen Sie sich, daß der Herr einen Blick auf die letzten Namen mirst! Ich werde in acht Tagen wiederkommen, und haben Sie Ihre Sache gut gemacht, so erhalten Sie noch einen Napoleon!“

„Er wird's besorgen!“ lächelte Sanglier.

6. Das Häuschen unter den Kastanien.

Die Beiden verließen den Park und Nathan lenkte seine Schritte dem Häuschen zu, das unter Kastanien seitab von Journal lag. „Hier hält er sein Läubchen schon drei Monate lang verborgen!“ lenkte Nathan die Aufmerksamkeit seiner Begleiterin auf das einsam stehende Haus. „Früher war sie in Bedau! Das scheint ihm aber zu entlegen gewesen zu sein!“

„Darum schügte er also im Mai und Juni wiederholt nothwendige Geschäftsreisen vor, auf denen er mitunter acht Tage fern blieb!“ murmelte Berena.

„Da war er bei Irie! Ich hatte ihre Spur verloren, obwohl ich im Winter beobachtet hatte, daß er sich im Theater viel um sie zu schaffen gemacht. Zu Ostern verschwand sie. Im August fiel mir auf, daß er regelmäßig mit dem Vieruhrzuge von Gens fortfuhr.“

„Ich glaubte, er sei von vier bis acht Uhr Abends in seinem Club im Café du Musée“, warf Berena ein.

„Ich lauerte ihm auf“, fuhr Nathan fort, „und entdeckte, daß er immer die Karte nach Chambez löste. Wiederholt lief ich nach Chambez, aber da ich mich vor ihm verbergen mußte, damit er nicht Argwohn faßte, so entschlüpfte er mir immer. Am letzten Freitag fiel mir ein, daß er vielleicht in Pregny sei. Ich ging nach Pregny und wirklich fand ich ihn dort mit seiner Geliebten. Doch verlor ich ihn wieder aus dem Gesichte. Gestern endlich ging ich wieder nach Chambez, und da verbarg ich mich in dem dunkeln Bahnhofe so geschickt vor ihm, daß er mich nicht erblicken konnte. Gestern erfuhr ich, wohin er immer ging, wenn er in Chambez ausstieg, wo sie wohnte, die jetzt eigentlich seine Frau ist. Ich vermutete, daß er mit ihr heute wieder in Pregny lustwandeln würde, wie an allen schönen Freitagen. Er kann es ja ziemlich ungerührt thun, denn Einheimische kommen, wie der Bediente vorhin ganz richtig sagte, selten hierher, und begegneten sie ja Jemand, der ihn kennt — mein Gott, wer wird dem reichen Manne eine Theaterbekanntschaft übel nehmen!“

Sanglier war mit seiner Begleiterin vor der kleinen Villa angekommen. Sie zog die Glocke an der Hausthür. Ein Mädchen erschien und Berena fragte dasselbe: „Wohnt hier Fräulein Helene Fenelon?“

„Ja, Madame! Aber das Fräulein ist nicht zu Hause.“

„Sie ist wohl mit ihrem Freunde ausgegangen?“

„Ja, Madame!“ — „Vermuthlich nach Pregny?“ — „Ich glaube, Madame.“ — „Der Herr — wie heißt er doch?“ — „Bonneville, Madame!“ — „Herr Bonneville pflegt das Fräulein wieder nach Hause zu bringen, wenn er mit ihr spazieren geht?“ — „In der Regel!“ — „Dann haben Sie die Güte und geben Sie ihm diese Karte, wenn er mit dem Fräulein zurückkehrt!“ — „Sehr wohl, Madame!“

Berena entfernte sich, das Kammermädchen warf einen Blick auf die Karte, die es so eben in Empfang genommen hatte und entfärbte sich. Auf der Karte stand: Berena Bonneville.

„Was gedenkst Du jetzt zu thun?“ forschte Nathan, als er neben Berena in der Richtung gegen Chambez hinschritt.

„Um sieben Uhr komme der gemischte Zug von Gens“, sagte Berena. „Ich könnte mit ihm nach Nonon auf meine Villa fahren und dort die Nacht zubringen. Aber der Stenbe wäre im Stande, mich dort am Morgen zu überfallen und zu versuchen, sich rein zu waschen. Ich will ihn aber nicht mehr sehen. Ich fahre daher lieber nach Gens, gehe noch einmal in meine Wohnung, raffe meine Kostbarkeiten und das, was ich

gestell
niedrig
bedont
früher
zu den
wärtig
formu
erfabr
Bund
Auffsch
nach
Bergü
erford
schädig
den o
Natur
Z
der R
Krei
vorber
Motiv
Inspe
pädagog
haben
einer
len mi
legiu
der n
unterb
diesem
und z
vorlieg
persch
Unter
Pleuu
der B
geleg
Abfü
Z
gefäbr
läßt si
In
Berli
als elli
Regier
sehr un
Charlotte
Zwete
der z
müsse
Central
preisge

gestellten Entschädigungsfälle für die Einquartierungslasten zu niedrig bemessen seien. Mit den jetzigen Entschädigungsfällen hat man besonders dort Ursache unzufrieden zu sein, wo diese Sätze früher höher waren. In Sachsen und Hannover. Die Motive zu dem erwähnten Bundesgesetze gaben auch selbst zu, daß die gegenwärtige Entschädigung „als eine den tatsächlichen Verhältnissen vollkommen entsprechende noch immer nicht zu betrachten sei.“ Wie wir erfahren, hat das Reichskanzleramt bereits vor einiger Zeit sämtliche Bundesregierungen erlucht, in solchen Orten, bei welchen in Folge des Aufschwunges der Industrie, Vermehrung der Einwohnerzahl etc., sowie nach Maßgabe der Verkehrsverhältnisse eine anderweitige Regelung der Vergütung der Einquartierungslasten nothwendig erscheint, die dazu erforderlichen Ermittlungen anstellen zu lassen. Es sollen die Entschädigungsgesetze für die Quartierbedürfnisse mit Bezug auf den nach den örtlichen Verhältnissen zu schätzenden Werth der betreffenden Naturalienleistung genau ermittelt und begutachtet werden.

Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung an das Oberpräsidium der Rheinprovinz erlassen, wonach das Institut der weltlichen Kreis- und Schulinspektoren für die ganze Provinz geschaffen und die vorbereitenden Schritte dazu schon jetzt eingeschlagen werden sollen. Motiviert wird diese Verordnung zunächst damit, daß die bisherige Inspektion der Schulen durch die katholischen Ortsgeistlichen sich in pädagogischer Hinsicht als ganz unzulänglich erwiesen hat. Dann aber haben auch die Geistlichen ihre Stellung als Vorgesetzte der Lehrer zu einer ungebührlichen Beeinflussung derselben bei den politischen Wahlen mißbraucht.

Am Dienstag tritt der Ausschuß des Landesökonomie-Collegiums hier zusammen, um die Vorlagen zu beraten, welche in der nächsten Session des Landesökonomie-Collegiums zur Berathung unterbreitet werden sollen. Das Landesökonomie-Collegium wird in diesem Jahre später als sonst üblich war, zusammenberufen werden, und zwar einmal deshalb, weil gerade nicht sehr wichtige Gegenstände vorliegen, dann aber auch deshalb, weil man eine Collision dieser Körperschaft mit den gleichzeitig tagenden Parlamenten verhindern will. Unter den Gegenständen, welche den Ausschuß sowohl, wie auch das Plenum des Collegiums beschäftigen werden, sollen sich die Frage wegen der Beförderung des Viehes auf den Eisenbahnen, wie auch die Angelegenheit wegen Beschleunigung der Gemeinheitsheilungs- und der Ablösungs-Angelegenheit, befinden.

Der frühere Finanzminister v. der Heydt, der seit einiger Zeit gefährlich erkrankt ist, soll von den Aerzten aufgegeben sein. Der Kaiser läßt sich täglich über den Zustand des Kranken Bericht erstatten.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause fand am Montag die Vorlage bezüglich der Berliner Stadtbahn zur dritten Berathung. Abg. Wichow erklärte sich als ihren entscheidenden Gegner: wäre das Unternehmen an sich gut, so hätte die Regierung es selbst gemacht; aber ihre eigene Rentabilitätsberechnung beruhe auf sehr unzuforder Basis. Wenn die Fahrt durch die Stadt $\frac{1}{4}$ Mark und die nach Charlottenburg $\frac{1}{2}$ Mark kosten solle, so werde dadurch einer der vornehmlichsten Zwecke der Stadtbahn, der Wohnungsnoth abzuhelfen, von vornherein vereitelt, oder der zu Grunde gelegte Tarif, von dem die mäßige Reize der Bahn abhängig ist, müsse aufgegeben werden. Der in Aussicht genommene Güterverkehr bedürfe eines Central-Güterbahnhofs, zu dessen Herstellung die ganze Artillerie-Kaserne hätte preisgegeben werden müssen; statt dessen sei nur ein kleiner Theil derselben herge-

geben und eine Reihe kleiner Güterbahnhöfe in Aussicht genommen, der dem Verkehr nicht genüge und die freie Bewegung im Innern der Stadt störe. Zu Staube gebracht habe die Regierung die ganze Sache durch Anwendung des von ihr bezüglichen und gern gebrauchten Mittels durch die Berlin-Lehrter Bahn auf die Hamburger und Vorpommersche zu drücken; ohne diesen Bescheid würde die deutsche Eisenbahn-Vergesellschaft in der Verlegenheit, in die sie durch zu theuren Ankauf der Grundstücke hineingerathen ist, stehen geblieben sein und hätte ihr Kapital nicht retten können. Die angeblich neue Form von Aktiengesellschaft, in der das Unternehmen aufträte, komme einer Umgehung des Gesetzes gleich, sie sei proter, wenn nicht contra legem. Jede Eisenbahn-Gesellschaft ermene eines ihrer Mitglieder zum Verwaltungsrath der Stadtbahn und da im Verwaltungsrath nur Aktionäre sitzen dürfen, so habe man in dem Vertrage 3000 Thaler als stantes Material ausgeschieden, durch deren Besitz fingirte Aktionäre, die in Wahrheit Puppen der Eisenbahngesellschaft sind, ermöglicht werden. Niemals sei dem Redner eine Zustimmung zugemuthet worden, die so durchaus gegen sein konstitutionelles Gewissen freite. Besser sei es also, daß der Staat die Stadtbahn allein übernehme und die Eisenbahngesellschaften aus der ihnen ausgelegenen Verpflichtung entlassen werden.

Der Handelsminister trat dieser Auffassung zunächst mit der Erklärung entgegen, daß das wirtschaftliche Leben versiegen müsse, wenn die Staatsregierung allen neu auftretenden Bedürfnissen gegenüber sich so kritisch abschließend verhalten sollte, wie der Voreder. Er hat in erster Reihe eine Förderung der Berlin-Lehrter Bahn, sodann den Localverkehr der Hauptstadt im Auge gehabt und hat, als die deutsche Eisenbahn-Vergesellschaft bezweifeln mußte, bei der Lage des Geldmarktes die Mittel zum Bau der Stadtbahn aufbringen zu können, eine Konferenz von Vertretern sämtlicher in Berlin mündender Eisenbahnen einberufen, welche einstimmig das Unternehmen als in hohem Grade nützlich und wünschenswerth empfahlen haben. Die Berlin-Lehrter Bahn als Zwangsmittel auf Nachbarbahnen zu benutzen, dieser Gedanke liegt der Staatsregierung ebenso fern, als die Absicht, eine nothwendige Aktiengesellschaft aufzuheben. So stark ist das förmliche Interesse des Staates an der Stadtbahn allerdings nicht, daß er sie allein bauen müßte, aber im Grunde mit mehreren Eisenbahngesellschaften kann er mit gutem Gewissen seinen Beitrag leisten. Was den zu theuren Ankauf der Grundstücke betrifft, so sieht es erfahrungsmäßig fest, daß theure Ankäufe unter der Hand immer noch billiger zu haben kommen, als auf dem Wege der Expropriation. Eine aus juristisch bedenklichen Personen bestehende Aktiengesellschaft ist zwar selten, aber im Widerstreit gegen das Gesetz steht sie nicht. Um aber jeden Einwand abzuscheiden, hat man die Ausschreibung eines gewissen Betrages von Aktien fatuirt, die veräußert sind und die Zulassung obviher Personen in den Verwaltungsrath achteten statt der juristisch, die sich unmittelbar durch Republikanten vertreten lassen können. In keinem Fall hat aber die Staatsregierung es mit ihrer Pflicht für vereinbar gehalten, ein großes und wichtiges Unternehmen durch Veräußerung ihres Bestandes zu Fall zu bringen.

Nachdem Abgeordneter v. Benda die Kommission gegen die Vorwürfe des ersten Redners in Schutz genommen, wurde der Gesetzesentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit allen Stimmen gegen die der Abgeordneten Wichow und Lasker genehmigt.

Zu der darauf folgenden ersten Berathung des Staatseisenbahngesetzes, betreffend die Anleihe von 50,000,000 Thlr. zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, verlasen 8 Redner das Wort, zur Hälfte für und gegen die Vorlage. In einer förmlichen Debatte kam es eigentlich nicht mehr, denn dazu war die Zeit nicht mehr vorhanden, da die Sitzung des Reichstages um 1 Uhr beginnen soll. Das Haus begnügte sich damit, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen und vertagte sich um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, Tages-Ordnung: Expropriationsgesetz für die ehemals bairischen Landesstellen. Inauguration für die Bahn Halle - Nordhausen - Kassel. Eisenbahnbauten: Gelsen. Stolberg - Icher Reetz.

Vermischtes.

— Der Guß der Kaiser glocke ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, vollständig gelungen, indem sich der obere und untere Theil derselben zu einem einheitlichen Ganzen verbunden haben. Der Ton der Glocke aber ist nach dem Befund der Prüfungs-Kommission Cis statt C. Durch Abbleifung der Glocke im Innern, und zwar im oberen Theile derselben, versicherte der Gießer, den richtigen Ton herstellen zu können.

nicht in seine Hände fallen lassen will, zusammen und verlasse dann das Haus, um in der Metropole oder im Hotel des Bergues zu übernachten.“

Nathan billigte den Plan. „Es ist gut, daß wir die Droschke von Pregny nach Chambez fahren lassen!“ sagte er. „Fahre mit mir nach Genf!“, sagte Verena. „Erwarte mich in der Rue de la Corratere und geleite mich ins Hotel!“

Die beiden fuhren von Chambez nach der Stadt. Nathan stieg in der Rue de la Corratere aus, Verena ließ die Droschke vor ihrem Hause warten und kehrte nach einer halben Stunde mit einem Käftchen von Palisanderholz zu derselben zurück. Sie hatte nicht zurückgelassen, wovon sie ging. In der Rue de la Corratere stieg Nathan wieder zu ihr in den Wagen.

„Ich denke, ich gehe lieber nach Bergues als in die Metropole!“ sagte Verena. „Komm mit mir, ich werde Dir die Vollmacht ausstellen, daß Du das Haus, welches Dir einmal gehörte, in meinem Namen kaufen kannst, und Dir die Fonds anweisen. Ueberrinnm statt meiner die Einrichtung des Hauses nach Deinem Geschmack, ich werde inzwischen die nöthigen Schritte wegen der Scheidung von Bonnevillie einleiten!“ Die Beiden hielten vor dem Hotel des Bergues.

7. Ein fröhlicher Wanderer.

„Bleibe doch wenigstens heute noch den Tag über in Genf!“ sagte Deidesheimer zu Vollmer, als dieser bei ihm erschien, um Abschied zu nehmen. „Sieh Dein Gepäck nach Vevey auf und komme Nachmittags nach Pregny! Du kannst dann immer noch mit dem gemischten Zuge nach Vevey fahren! Daß Du gar kein Verlangen, die Dir zugebachte Braut wenigstens oberflächlich kennen zu lernen?“

„Es ist wahr, ich sollte sie wenigstens ansehen, zumal Du mich durch Deine Schilderung ihres Liebreizes den Mund wässrig gemacht hast!“

„Dann komme nach Pregny! Du kennst den prächtigen Aussichtspunkt, wo der Tsch und die Hochtauteuis stehen, die einsinken, wenn man sich auf sie setzt — dorthin werde ich Frohmann und Susanne führen. Dort komme zwischen fünf und sechs wie zufällig vorbei, wir begrüßen uns wie Bekannte, Du nimmst bei uns Platz und machst die

Bekannschaft Deiner verlorenen Braut und Deines fallen gelassenen Schwiegervaters. Bist Du zufrieden?“

„Ich werde kommen!“ Deidesheimer verbrachte den Vormittag an Susannens Seite, indem er mit ihr und Ezechiel die Stadt nach allen Richtungen durchstreifte, ihr Rousseau's Wohnhaus, das Musée Rath und all die schönen Aussichtspunkte zeigte, an denen Genf so reich ist. Mit Ezechiel hatte er seine liebe Noth, denn dieser interessirte sich nur für die Kirchen und war aus denselben gar nicht herauszubringen. Ist, wenn er sich in die Kirchengänge verlor, führte Deidesheimer Susanne auf den sonnenigen Vorplatz hinaus und sprach mit ihr von diesem und jenem, wobei sich ihm ihre schöne Seele und ihr reines Gemüth immer mehr enthüllten. Es wurde Deidesheimer schwer, Ezechiel zu vermögen, mit ihm und Susannen an der Table d'hôte im Hotel Tivoli zu nehmen. Er wollte sich und Susannen ein Stückchen Rindfleisch und ein paar Eier auf das Zimmer bringen lassen.

„Sie würden sich unsterblich lächerlich machen, Herr Frohmann, wenn Sie in diesem Hotel ein so grotesk frugales Mittagmahl bestellten!“ sagte Deidesheimer. „Zudem würde man es Ihnen so hoch anrechnen wie die Table d'hôte, und ich müßte für die letztere zwölf Franken ganz zwecklos bezahlen, da ich schon drei Couverts für uns bestellt habe!“

Ezechiel fügte sich schließlich doch ins Unvermeidliche, fühlte sich aber durchaus nicht wohl bei der Tafel. Die Unmasse gepulvert Leute, die Fülle ihm unbekannter Speisen, die er kaum zu behandeln wußte, drückten ihn und erhöhten seine Mißstimmung, die bald in laute Aussetzungen ausgebrochen wäre, als ihn Deidesheimer fast zwangsweise abhielt, laut ein Tischgebet zu sprechen. Susanne dagegen überwand rasch die Scheu, die sie anfänglich inmitten so vieler Leute empfand, und ließ ihren Blick mit stillem Behagen über die Tafel schweifen. Alles interessirte sie, Alles war ihr neu und sie wurde nur verlegen, wenn sie gewahrte, daß man sie beobachtet anfab. Und sie wurde viel beobachtet, denn ihre Schönheit fiel Jedermann in die Augen, und mancher Herr, der neben einer langweiligen Amerikanerin saß, die schon über das kanonische Alter hinaus war, beneidete Deidesheimer um die angenehme Nachbarschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Thüringische Eisenbahn-Actien L^a. A.

Das Bezugsrecht auf die zur Ausgabe gelangenden 3,750,000 Thaler neuen Stamm-Actien ist in der Zeit vom **16. bis 28. Februar a. c.** geltend zu machen.

Auf je drei ältere Actien wird eine neue *al pari* ausgegeben.

Wir halten uns zur Vermittlung empfohlen.

Halle a/S.

Filiale der Thüringischen Bank.

(Kleinschmieden 8.)

Verpachtung.

Die zwischen Naumburg und Gamburg bei Schulpforta und Kösen, im schönsten Theile des romantischen Saalthales, nahe bei der Thüringer Eisenbahn belegenen von Schönberg'schen Rittergüter Kreipitzsch, Rudelsburg, Roda, Krölpa, Leobschütz und Kaatschen sollen von Johannis dieses Jahres ab verpachtet werden.

Ich bitte die Herren Reflectanten, bis ultimo Februar ihre Gebote bei mir abzugeben und bin zur Uebersendung der Pachtbedingungen bereit.

Das Areal, fast durchgängig guter Rübenboden, beträgt etwa 850 Morgen.

Zur Annahme wird ein Capital von 30,000 *fl.* erforderlich sein. Halle, den 25. Januar 1874.

Der Justizrath Fiebiger.



Die gangbarsten Sorten von natürlichen u. künstl. Mineralbrunnen, Pastillen und Salzen halten stets vorrätzig Helmbold & Co.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in ganzen und geschlagenen Längen bis zu 20 1/2' und neue Grubenschienen in allen gangbaren Profilen verkauft billigt Ferdinand Korte in Halle a/S.

Ein Transport der aus-erlesensten Arden-nischen Pferde trifft Donnerstag den 12. d. M. bei mir ein. M. Zickel.

Zum Grossen Maskenball in Masnitz Sonntag den 15. Februar Abends 7 Uhr ladet freundlichst ein A. Kietz.

Ein ordentlicher, ehrlicher Diener (womögl. gewesener Soldat) findet sofort gute Stellung, bei einem einzelnen Herrn. Reflectanten, jedoch nur solche mit guten Zeugnissen, mögen ihre Bewerbungen dem Annoncen-Bureau von Lothar Sittig in Sangerhausen übermitteln. (H. 5116 d.)

Ein Oekonomie-Volontair wird zu engagiren gewünscht. Wo? zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Eine perfekte Kochmamsell für Hotel, Stuben- u. Hausmädchen, welche sehr gut Nähen und Plätten können, werden nachgewiesen. Verwalter, auch jüngere Kinderfrauen, Gärtner u. Kutscher werden gesucht durch das Vermittlungs-Comptoir von Wittwe Kupfer in Merseburg.

Es wird bei gutem Gehalt ein zweiter Verwalter gesucht. Offert. unter X. befördert Ed. Stückrath in d. Exped. d. Btg.

Holz-Versteigerung.

Mit hoher Genehmigung Königl. Regierung zu Merseburg sollen in dem Pfarrholze zu Lößitz den 18. Februar a. c. Vormittags 9 Uhr circa 160 Eichen und 80 Birken von 1/2 bis 1 Meter Stärke auf dem Stamme an den Meistbietenden mit 1/10 Anzahlung verlicteit und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath daselbst.

Ein Rittergut, zwischen Zeitz u. Altenburg gelegen, 850 Mrg. groß, durchgehend Weizen- und Rubenboden, ist auf 12 Jahr zu cediren. Zur Uebernahme 20 Mille nöthig, Uebergabe den 1. März d. J. Nähere Auskunft beim Rechtsanwalt Nebe in Zeitz.

Ein practisch gebildeter Deconom, seit mehreren Jahren auf größeren Gütern, Rübenwirthschaften thätig, mit landwirthschaftlichen Maschinen vertraut, sucht zum 1. April eine selbstständige Stelle als erster Verwalter oder auch mit dem Principal allein. Näheres durch das Annoncen-Bureau von Lothar Sittig in Sangerhausen. (H. 5115 d.)

Ein verständiges junges Mädchen, nicht unter 20 Jahr alt, am liebsten aus dem Bauernstande, kann auf einem größeren Rittergute unter Leitung der Hausfrau die Landwirthschaft und feine Küche gegen jährl. Honorar von 85 *fl.* erlernen. Lehrzeit 2 Jahre, in welcher Zeit das junge Mädchen so ausgebildet wird, daß sie jeder großen Landwirthschaft allein vorstehen kann.

Meine Adresse mitzutheilen wird Hr. Ed. Stückrath in d. Exp. d. Btg. die Güte haben.

Ein verheiratheter herrschafil. Kutscher, der bei der Cavallerie gedient, zuletzt 3 Jahre bei 1 adl. Herrschaft, der Pferdezu-reiten u. Bedienung versteht, sucht zum 1. April Stelle durch das Compt. von Fr. Binneweiss.

1 junger Kaufmann, mit schöner Handschrift, sucht in 1 Feuerversicherungs-Gesellschaft oder in 1 anderen größeren Compt. sof. Stelle durch Fr. Binneweiss.

Zum 1. April wird ein ordentl. Mädchen für die Wirthschaft gesucht bei gutem Lohn in der Apotheke zu Gröbzig.

Circa 40 Stück Fethammel verkauft Findeis in Merseburg.

Eine größere Familienwohnung ist am Magd.-Leipziger Bahnhof zum 1. April zu vermieten. Näheres Delisch'scher Str. Nr. 7.

Neueste Briefsteller, Practische Kochbücher, Neue Polterabendserche, Sammlung komischer Vorträge, Taschen-Liederbücher, Fremdwörterbücher, Reisekarten etc. sind zu haben bei Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Ein tüchtiger Holzbildhauer (antike Arbeit), wird bei gutem Lohne gesucht bei S. Neuter in Weiseneßel. Nähere Auskunft ertheilt C. Gärtel, Dberglauch 28.

Ein Gut von einigen hundert Morgen wird zu kaufen gesucht. Antheil an einer Zuckerrfabrik erwünscht. Ein noch kurze Zeit laufendes Pachtverhältnis nicht hinderlich. Gef. Offerten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig unter H. 3606. erbeten.

Zwickau Hentschel & Schuls Bankgeschäft, Ein- und Verkauf von Kohlen-Actien. (H. 3164.)

Wir suchen für unser Materialwaaren-Geschäft 2c. ein detail et en gros zum 1. April einen Lehrling. Beyer & Stade, früher Carl Deichmann.

Stadt-Theater. Mittwoch den 11. Februar 1874. Gastspiel der Königl. Preuß. Hofchauspielerin Fräul. Marie Kessler v. Hoftheater zu Berlin. Ein Schritt vom Wege, Preis-Lustspiel in 4 Acten v. Wichert. "Ella": Fräulein Marie Kessler. Fräul. Marie Kessler, die erste Conversationsliebhaberin des Berliner Hoftheaters, kann nur zwei Gastrollen geben. Operapreise.

Hoch-Stlau. Sonntag den 15. Febr. ladet zum Saferfest, Concert und Ball ergebnis ein Anfang 3 Uhr. C. Nobbe.

Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige. Sonnabend den 7. Febr. früh 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Emma geb. Richter von einem gefundenen Jungen glücklich entbunden. Merseburg, d. 8. Febr. 1874. Anton Kosch.

Todes-Anzeige. Heute Vormittag starb unsere kleine Grete. Zuckerrfabrik Lößitzdorf, d. 9. Februar 1874. L. Bauer und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Hypotheken-Certifikate.		Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.		Bergisch-Märkische 1. Ser.	
Hypoth.-Certif. (Hübner)	4 1/2	Schlef. Waagenbauanstalt	0 7/8	46 1/2 %	3f.
Abb. Centr.-B. Cred. Pf.	4 1/2	Thüringer Eisenbahnbearb.	5	5 1/2 %	3f.
Unfändbare do.	5	Westfälische Eisenhütte	14	82 %	3f.
Nordd. Grund-Cred. Bank	5	Zeiger Maschinenfabrik	10		3f.
Pomm. Pr.-Hyp.-Briefe	5				3f.
Bank-Papiere.		Wägenbauanstalt		de. III. E. v. Et. 3 1/4 gar.	
Aachener Bank für Handel	8 4	91 1/2 %		de. III. E. B. do.	3 1/2
Amsterdamer Bank	4 1/2	82 %		do. IV. Ser.	4 1/2
Bank f. Rheinl. u. Westf.	6 1/2	67 1/2 %		do. V. Ser.	4 1/2
Bergisch-Märk. Bank	6	80 %		do. Nach. Düsseldorf. I. Em.	4 1/2
Berliner Bank	14	68 %		do. do. III. Em.	4 1/2
do. Banverein	18	82 1/2 %		do. Dortmund. I. Ser.	4 1/2
do. Bienenbank	6	97 1/2 %		do. do. II. Ser.	4 1/2
do. Cassenverein	29 1/2	27 1/2 %		do. Nordbahn (Fdr. B.)	5
do. Commerzbank	7 1/2	73 1/2 %		Berlin-Anhalter	4
do. Handelsgesellschaft	12 1/2	116 %		Berlin-Görlitzer	5
do. Lombardbank	11 1/2	116 %		Berlin-Hamburger I. Em.	4
do. Hyp. B. (Hübner)	16 1/2	116 %		Berlin-Potsdam. A. u. B.	4
do. Kafflerbank	11	100 1/2 %		do. do.	4
do. Wechselbank	0	52 1/2 %		Berlin-Sectiner I. Em.	4 1/2
Drauschweiger Bank	8 1/2	118 1/2 %		do. II. Em. gar. 3 1/2	4 1/2
do. Creditbank	8	69 %		do. III. Em. do.	4 1/2
Breslauer Discountbank.	10	80 %		do. IV. Em. v. Et. gar.	4 1/2
Centralbank für Bauten	43 1/2	44 1/2 %		do. VI. Em. do.	4 1/2
CoBURGER Creditbank	7 1/2	73 1/2 %		Bresl. Schmw. Freib. G.	4 1/2
Darmstädter Bank	15	154 1/2 %		Edln.-Mündener I. Em.	4 1/2
do. Zettelbank	7	105 %		do. II. Em. do.	5
Deffauer Creditbank, neue	12	113 %		do. III. Em. do.	4
do. Landesbank	14	125 1/2 %		do. do. do.	4 1/2
Deutsche Bank	8	79 1/2 %		do. 3 1/4 gar. IV. Em.	4
do. Genossensch.	10 1/2	105 1/2 %		Halle-Corau-Gubener	5
do. Unionbank	9 1/2	71 1/2 %		Märkisch-Posen	5
Discount-Comm. u. d.	27	104 1/2 %		Magdeburg-Halbberstädter	4 1/2
Dresd. Wechselbank.	12	73 %		do. do. v. 1865	4 1/2
Gerar Bank	13	118 %		do. do. v. 1870	100 1/2 %
Gemeinbank v. Schuler	10	63 %		Magdeburg-H. Wittenberge	3
Hallerische Creditbank	6 1/2	78 1/2 %		Magdeburg-Leipzig III. Em.	4 1/2
Hamburger Banverein.	6 1/2	81 1/2 %		Magdeburg-Wittenberge	4 1/2
Hannoversche Bank	6 1/2	105 1/2 %		Nieder-Schlesisch-Märk. I. E.	4
Leipziger Creditbank	15	142 1/2 %		do. II. Ser. a. 62 1/2	4
do. Vereinbank	6	86 %		do. Obl. I. u. II. E.	4 1/2
Magdeburger Banverein	5	78 1/2 %		do. IV. Ser.	4 1/2
Meininger Creditbank	12	108 1/2 %		Dberischlesische	A.
Nieder-Schles. Kassenerin	15	22 %		do. B.	3 1/2
Norddeutsche Bank	13 1/2	146 %		do. C.	4
Nordd. Grundcredit	13 1/2	89 1/2 %		do. D.	4
Oeffent. Creditanstalt	18 1/2	139 1/2 %		do. E.	3 1/2
Preussische Bank	13 1/2	188 1/2 %		do. F.	4 1/2
do. Baden-Credit-Anst.	15	84 1/2 %		do. G.	4 1/2
do. Centr.-Bad. Cr. A.	9 1/2	118 1/2 %		do. H.	4 1/2
do. Credit-Anstalt	24	51 1/2 %		do. von 1860	5
Prag. Discount-Ges.	16	87 1/2 %		do. (Brieg-Neisse)	4 1/2
Sächsische Bank	12	140 1/2 %		do. (Cosel-Dobersch)	4
do. Banverein	12	75 1/2 %		do. do.	4
do. Creditbank	13	72 1/2 %		do. Stargard-Posen	4
Schöneburger Banverein	17 1/2	60 1/2 %		do. II. Em.	4 1/2
Schlesische Banverein	14	114 %		do. III. Em. v. Staat gar.	3 1/2
Thüringische Bank	14	100 1/2 %		do. III. Em. v. 68 u. 64	4 1/2
Westfälische Bank	4	104 1/2 %		do. do. v. 61 u. 60	4 1/2
Industrie-Papiere.		Stamm-Pror.-Actien.		do. do. von 1865	
Berlin er.			1873	do. do. v. Et. gar. I. Em.	4 1/2
Albertinenhütte	11 1/4	46 1/2 %		Schlesisch-Polsteiner	4 1/2
Deutsche Baugesellschaft	6 1/2	57 1/2 %		Thüringer	1
do. Eisenbahn-Bau-G.	4	46 1/2 %		do. II. Ser.	4 1/2
Bau-Ges. f. Eis. Wesner	14	58 %		do. III. Ser.	4
Brauerer Meißn. Alrens	8 1/2	78 1/2 %		do. IV. Ser.	4 1/2
Böhm. Braubau-Actien	10	94 %		do. V. Ser.	4 1/2
Berliner Braubau-Actien	8	80 %		Chemnitz-Komstau	5
Brauerer Friedrichshain	6	97 1/2 %		Dur.-Vedenbach	5
Brauerer Königsstadt	8 1/2	60 %		Dur.-Vrag	5
Brauerer Actien Tröbitz	8	97 1/2 %		Gal. Carl-Ludw. B. gar.	5
Unions-Brauerer Schwel	6 1/2	70 %		do. do. gar. II. Em.	5
Chem. Fabrik Leopoldsb.	3	31 1/2 %		Kaschau-Dobersch gar.	5
Stafurt Chem. Fabrik	0	20 1/2 %		Wilsen-Prisen.	5
Eisenbahndarfst-Actien	11 1/2	150 %		Ungar. Nordbahn gar.	5
do. Elbinger	10	59 1/2 %		do. Südbahn gar.	5
do. Norddeutsche	0	56 1/2 %		Lemberg-Kernowich gar.	5
Körbiederer Zuckerrfabrik	8	75 %		Leff.-Frz.-Steb., alte gar.	3
Wach. Fabrik Schwarzf.	15	148 1/2 %		Leff.-Frz.-Steb., neue gar.	3
do. Freund.	4	95 %		Kronprinz-Nudolf-B. gar.	5
do. Egells	0	42 1/2 %		do. do. 1872 gar.	5
Nienburger Zuckerrfabrik	6	38 1/2 %		Südb. B. (Lomb.) gar.	3
Berliner Omnibus-Ges.	14	141 1/2 %		do. do. neue gar.	3
do. Wehmark	2 1/2	95 1/2 %		do. do. Obl. gar.	5
Anderc.		Stamm-Pror.-Actien.		Charlow-Asow gar.	
Altenburger Zuckerrfabrik	5	24 %		do. in L. a. 6. 24. gar.	5
Anhalt. Wach.-Ges.	8	68 %		Charlow-Krementschug gar.	5
Chemnitzer Wach.-Fabrik	20	113 %		Telef.-Drel gar.	5
do. Werkz.-Wach.-F.	15	100 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Erdmüser Papierfabrik	8	70 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Et. Gas u. Wasser-Anl.	25	66 %		Telef.-Drel gar.	5
Deffauer Gas	14 1/2	170 %		Telef.-Drel gar.	5
Eggenkorf Salinen	5	73 %		Telef.-Drel gar.	5
Erdmannsdorfer Spinnerei	9	50 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Glauziger Zuckerrfabrik	4	48 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Görlinger Eisenbahnbearb.	0	43 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Hallerische Maschinenfabrik	4	70 %		Telef.-Drel gar.	5
Hamburger Wagenbau	6	69 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Hannov. Wach.-Anstalt	10	85 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Harfort Bräudenbau	6	30 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Heinrichshall Chem. Fabrik	12	4		Telef.-Drel gar.	5
Magdeburger Gas-Ges.	8	170 %		Telef.-Drel gar.	5
do. Baubank	7	75 %		Telef.-Drel gar.	5
do. Spiritfabrik	8 1/2	82 1/2 %		Telef.-Drel gar.	5
Nordhäuser Papetenfabrik	12	75 %		Telef.-Drel gar.	5
Ober-Schles. Eisenbahnb.	14	78 %		Telef.-Drel gar.	5
Renscheid Stahl	4	23 %		Telef.-Drel gar.	5
Sächs. Kammerg. Colbr.	5	53 %		Telef.-Drel gar.	5
Sächs. Nbfäden	9	78 %		Telef.-Drel gar.	5

Telegraphische Depeschen.

Witrowo, d. 9. Februar. Der Erzbischof Ledochowski hat eine neue Vorladung vor das Kreisgericht zu Posen auf den 5. März d. J. erhalten; die Gerüchte über eine Erkrankung des Erzbischofs sind durchaus unbegründet.

Posen, d. 9. Februar. (B. B. 3.) In den Kirchen ist gestern ein Schreiben des Weihbischofs Janiszewski verlesen, welches zunächst von dem durch die Verhaftung Ledochowski's über die Diöcesen herein-gebrochenen Unglück spricht und weiter mittheilt, daß während der Dauer der Haft die beiden ältesten Domherren die Verwaltung der Diöcesen Posen und Gnesen fortführen werden.

Wien, d. 9. Februar. Die Abreise des Kaisers nach St. Petersburg wird, wie aus guter Quelle verlautet, in Begleitung des Grafen Andrássy, des Staatsraths Braun und des Geh.-Raths Freiherrn v. Hofmann am Mittwoch den 11. d., Nachmittags 3 Uhr erfolgen.

Vern, d. 9. Febr. Offizieller Meldung aus Luzern zufolge ist der päpstliche Nuntius Agnozzi, welchem vom Bundesrathe vor Kurzem bereits seine Pässe zugestellt waren, nunmehr von dort abgereist.

Paris, d. 9. Febr. Das Resultat der Erbschaft im Departement „Pas de Calais“ ist jetzt ebenfalls vollständig bekannt. Gewählt ist der bonapartistische Candidat Sens mit 70,997 Stimmen; der republikanische Gegner desselben, Brasme, erhielt 67,474 Stimmen.

Versailles, d. 9. Februar. Die Nationalversammlung begann heute die Specialberatung des neuen Steuergesetzes und genehmigte die beiden ersten Artikel, durch welche die Gebühren für die Einregistrierung außergerichtlicher Acte um die Hälfte erhöht werden.

London, d. 9. Februar. Es heißt, Gladstone wolle seine Entlassung gleich nehmen, um Disraeli so zur Enthüllung seiner Politik in der Thronrede zu zwingen. Mehrere seiner Collegen sind dafür, erst nach Eröffnung des Parlaments zurückzutreten. Disraeli thut schon Schritte zur Bildung eines conservativen Cabinets.

Frankeich.

Paris, d. 8. Februar. Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ über die Circular-Instruktion des Fürsten Bismarck erregt hier ein gewisses Aufsehen, namentlich die Stelle, wo gesagt ist, daß Deutschland, wenn es einen Krieg unvermeidlich glaubte, nicht abwarten würde, bis seine Augenblicke zum Vorschlagen für gekommen hielten. Der Satz enthält für die Deutschen eigentlich nicht viel Ueberraschendes; denn wenn einmal die Möglichkeit ernstlicher Verwickelungen ins Auge gefaßt ist, wird es all unseren Landeskenten nur natürlich erscheinen, daß die leitenden Kreise auch darauf rechnen, sich die Gunst des Zeitpunkts zu sichern. Für französische Ohren enthält er aber allerdings etwas Neues. Die Franzosen sind seit Jahrhunderten daran gewöhnt, daß sie ihre Kriege angreifend beginnen, und so haben sie nach ihrer Art es als selbstverständlich aufgefaßt, daß sie dies auch in Zukunft thun würden. Es ist eigentlich ein wunderliches Schauspiel, welches sie in dieser naiven Voraussetzung gegeben haben: einzeln und collectio, privatim und officiös hörte man sie gegen alle Welt versichern, daß der jetzige Zustand ihnen unleidlich sei, daß Frankreich um seinet- und um Europas willen wieder eine präponderierende Rolle spielen müsse, daß sie nur Kräfte sammeln, um sich an Deutschland zu rächen. Und dabei betrachteten sie es als etwas ganz Natürliches, daß man abwarten werde, bis sie fertig seien, und daß es nur von ihnen abhängen werde, bereit zu sagen: „Jetzt sind wir gerüstet, jetzt kann der Tanz beginnen!“ Nun werden sie auf einmal daran erinnert, daß es doch auch Andern unbenommen ist, die Initiative gegen sie zu nehmen, wenn es Noth thut, und das durch diese Wahrnehmung erzeugte Gefühl hat eine leichte Aehnlichkeit mit der Empfindung, die ein Guß kalten Wassers hervorruft. Vernünftige Leute dahier haben bis jetzt in der Wüste gepredigt; wenn sie veruchten, den Chauvinismus zur Ruhe zu verweisen; hoffen wir, daß es ihnen mehr und mehr gelinge, ihre Argumente für den Frieden mit Deutschland zur Geltung zu bringen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Sangerhausen, d. 8. Februar. Am 4., 5. und 6. d. M. hat die polizeiliche Bereisung der Eisenbahn-Linie Magdeburg-Erfurt für den Regierungsbezirk Merseburg, durch die dazu bestimmte Commission, Ministerial-Commissar, Reg.-Rath Bensen aus Berlin, Geh. Reg.-Rath von Grüter und Reg.- und Baurath Casse aus Merseburg, sowie den Baurath Bode seitens der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft stattgefunden. Sowie ein Correspondent der „Nordb. Ztg.“ hört, ist die Linie, wie sie projectirt, genehmigt worden. Dieselbe geht von Sandersleben aus über Pottstedt, Klostermansfeld, bis zum Blankenheimer Tunnel, benutzt von da ab den Tunnel und Bahnkörper der Halle-Casseler Bahn bis Sangerhausen, geht von hier ab über Ober-Röblingen an der Helme, Voigtstedt nach Artern, Sachsenburg, Sommerda, Stotternheim nach Erfurt. Seitens der Weimarschen Regierung ist die Strecke Stotternheim bereit und genehmigt und bleibt nur noch die kurze Strecke, für den Reg.-Bezirk Erfurt zur Bereisung übrig. Der Bau beginnt, sobald der Grunderwerb geschehen.

— Stumsdorf, d. 31. Januar. (Verspätet.) Am heutigen Tage feierte der landwirthschaftliche Verein für Stumsdorf und Umgegend im Kösen'schen Restaurationssalocle sein Stiftungsfest durch solennes Festsessen und Ball. Das Festarrangement im Großen und Kleinen; die Tafel-Loafte des Amtmann Horn auf des deutschen Kaisers Majestät und des Dr. Krüger auf das ehrenwerthe Vereins-Präsidium,

welches sich in musterhafter Weise gerirt hatte, und auf Deutschlands edle Frauen und Jungfrauen; die Ansprachen des Ortsrichters Brauer und des für den Verein unermülich thätigen Vereinssecretairs Beiche; der Vortrag der von der Heßbühner Bergbauhütten-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Heß ausgeführten Tafelmusik; die prompte Bedienung Seitens unseres als trefflicher Wirth bekannten Kösen; der Festball, welcher in ungetrübtester Heiterkeit verlief: dies Alles wird den einzelnen Festtheilnehmern stets eine angenehme Erinnerung an den gnußreichen Abend sein. Der Verein ist in erfreulicher Zunahme begriffen, vor etlichen Jahren zählte er kaum 60, jetzt über 80 Mitglieder. Möge es dem intelligenten Directorio gelingen, eine recht segensreiche Wirksamkeit zu entwickeln, damit die Zahl der Gönner und Freunde der rationellen Landwirthschaft in stetem Wachsen bleibe!

— Nordhausen, d. 6. Februar. Eine hiesige Hebamme ist verhaftet und in das Gefängniß abgeführt worden. Sie steht dringend im Verdachte, Neugeborene durch Eindringen der Hirnschale getödtet zu haben. In einem Falle soll dies bereits festgestellt sein. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange und es wird befürchtet, daß dieselbe dunkle Dinge ans Licht fördern wird.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 10. Februar 1874.

- Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
- Weizen 1000 Kilo ziemlich preishaltend 80—89 *fl.* bez., feine Sorten werden sehr selten angeboten und von Bedarfshabenden auch etwas höher bezahlt.
 - Roggen 1000 Kilo in hiesiger Landwaare genügend angeboten und bis 72 *fl.* begeben.
 - Gerste 1000 Kilo in seinen schweren Qualitäten ist das Angebot klein und Preise sind gut behauptet, feine Geyaler bis 80 *fl.* bez., feine Landgerste bis 79 *fl.* bez., ordinäre und gekeimte 69—73 *fl.* bez.
 - Gerstenmalz 50 Kilo hiesiges in effektiver Waare knapp und 6 *fl.* gehalten.
 - Haser 1000 Kilo fein gelber 66—67 *fl.* bez. (38—39 *fl.* p. 100 *fl.* Btto.)
 - Hülensrüchte 1000 Kilo ohne Kaufst.
 - Kümmel nicht angeboten, die geringen Vorräthe in erster Hand werden hoch gehalten, nach Qualität 11 1/2—11 1/2 *fl.* gefuch.
 - Wicken 1000 Kilo 56—58 *fl.* zu notiren.
 - Mais 1000 Kilo fest, 67 *fl.* bez.
 - Lupinen 1000 Kilo gelbe 53 *fl.* bez.
 - Kleesaaten 50 Kilo rothe in feinen und hochfeinen Sorten Werthe unverändert, ordinäre dagegen und abfallende, weiße und Schwedische in matter Haltung und billiger, Luzerne ohne Aenderung, Eparsette in ff. Qualität 50 *fl.* gern bewilligt.
 - Delsaaten 1000 Kilo ohne Angebot.
 - Stärke 50 Kilo lebhafter gefragt und fest, 10 *fl.* incl. bez.
 - Spiritus 10,000 Liter pöt. loco wie zuletzt, Kartoffel- 22 *fl.* bez., Rüben- 21 1/2 bez.
 - Rüböl 50 Kilo 9 1/2 *fl.* angeboten.
 - Prima Solaröl 50 Kilo fest, größere Posten gehandelt.
 - Petroleum, deutsches, 50 Kilo ohne Handel.
 - Rohzucker 50 Kilo die zuletzt gemeldete Besserung des Marktes hat sich nicht verändert; bei den niedrigen Preisen sind in der Vorwoche ca. 1,200,000 Kilo gehandelt worden und Abgeber wollen darin ein Zeichen erblicken, daß der niedrigste Preisstand erreicht sei.
 - Rübensyrup 50 Kilo ohne Notiz.
 - Rübenmelasse 50 Kilo 50 *gr.* bez.
 - Flaumen 50 Kilo } in hiesiger Waare ohne Angebot.
 - Rirschen 50 Kilo }
 - Kartoffeln, 1000 Kilo Speise- 18 *fl.* bez., Brenn- sehr knapp und Abgeber zurückhaltend, 11—12 *fl.* vergeblich gefuch.
 - Delfuchen 50 Kilo 2 1/2—2 1/2 *fl.* bez.
 - Futtermehl 50 Kilo 3 1/2 *fl.* bez.
 - Kleie 50 Kilo Roggen- 2 1/2 *fl.* bez., Weizen- 1 1/2—2 1/2 *fl.* bez.
 - Malzkeime 50 Kilo 1 1/2 *fl.* bez.
 - Heu 50 Kilo 1 1/2—1 1/2 *fl.* bez. Langstroh 50 Kilo 18 *gr.* bez.

Verzeichniß der in Halle am 10. Februar 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		<i>fl.</i>	<i>gr.</i>	<i>h.</i>			<i>fl.</i>	<i>gr.</i>	<i>h.</i>
Weizen	pro Etr.	4	6	9	Bohnen	pro Etr.	—	2	—
Roggen	—	3	18	—	Linsen	—	—	2	—
Gerste	—	3	29	3	Erbsen	—	—	1	10
Häfer	—	3	9	—	Butter	—	—	11	6
Hen	—	1	7	6	Rindfleisch	aus d. Keule	—	7	—
Stroh	—	—	18	—	schmähliches	—	—	6	6
Kartoffeln	—	1	2	6	Kalblich	—	—	6	—
Eier	pr. Schock	1	2	—	Hammelfleisch	—	—	6	6
					Schmelzfleisch	—	—	6	—

Die Polizei-Verwaltung.

Zuckerberichte.

- London, d. 6. Februar. Zucker schloß ruhig; Preise fast ohne Aenderung gegen die Vorwoche. Raffinade flau.
- Liverpool, d. 9. Februar. Zucker flau.
- Stettin, d. 7. Februar. Die Preise für Rohzucker haben sich gegen die Vorwoche wieder um 1/2 *Thlr.* ermäßigt.

Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende der verehelichten Seilermeister **Weiland, Auguste** geborene **Stoye** zu Lößejün gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band VII Nr. 305 eingetragene Grundstücke:

- a) Wohnhaus mit Hofraum und 1 A. Garten,
- b) Scheune im Hofe, mit Läden,
- c) Stallgebäude daselbst,
- d) desgleichen,

bei der Gebäudesteuer zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 36 \mathcal{R} . veranlagt,

am 22. April d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 25. April d. J. Vormittags 11 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lößejün, den 8. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Acker-Verkauf.

Der der hiesigen Schulkasse gehörige, im sog. kalten Thale hiesiger Feldmark belegene Ackerplan von 12 Morgen 72 Quadratruthen Größe, welche sich zur Anlegung eines Steinbruchs eignet, soll im Termine **nächsten Montag, den 16. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hier selbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wogu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Lößejün, d. 9. Februar 1874.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die öffentliche Verpachtung des Schützenhauses zu Cönnern soll auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. Octbr. 1874 bis 30. Sept. 1880, den 3. März Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Schützenhauses meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind täglich beim Vorsitzenden der Gesellschaft vorher einzusehen.

Der Vorstand.

Restaurations-Verkauf.

Umzugs halber ist in Radegast in Anh. eine Restauration mit Fremdenverkehr, neu erbauter Cement-Regelbahn, Keller, eine Ackerkabel circa 1 Morg. groß, Hausfabel; auch können 3 Morg. herrschaftl. Pachter übergeben werden, unter Bedingungen zu verkaufen.

Termin hierzu ist den 23. Febr. d. J. von 2-4 Uhr Nachmitt. im Hause selbst anberaunt.

Käufer können schon vorher unterhandeln.

Radegast, im Febr. 1874.

W. Richter, Restaurateur.

Die einzige Restauration

mit Grundstück und Acker, in einem großen Dorfe mit 2 Zuckerfabriken, hart an verkehrreicher Chaussee, ist sofort zum Preise von 5000 \mathcal{R} . bei 1500 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Meldungen sub H. c. 5437 durch die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Im Schlossgarten zu Döllkau bei Merseburg kann zum 1. März ein Gehölze unter annehmbaren Bedingungen platziert werden.

Guts-Verkauf.

Das dem Herrn **Julius Voigt** gehörige Gut in Frömmstedt bei Weissensee — circa 305 Morgen haltend — ist mit vollem Inventarium wie es steht und liegt zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich wegen Besichtigung an den Herrn Besitzer wenden, die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und in Abschrift zu erhalten.

Rechts-Anw. **Schlieckmann** in Halle a/S.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 16. Februar

Morgens 10 Uhr

sollen auf dem Rittergute Arnste in, etwa eine Stunde von den Stationen Krenshausen und Wigenhausen

36 St. größtentheils junge

Milchkühe,

3 St. jährige Rinder,

2 St. Bullen,

6 St. vierjährige schwere

Zugochsen (Oberhessischen

Schlags),

wegen Abgabe meines Pachtguts öffentlich meistbietend verkauft werden.

G. Liesmann.

Für einen zuverlässigen tüchtigen Oeconomie-Berater, der die Landwirtschaft praktisch erlernt hat und gute Zeugnisse besitzt, wird per 1. April a. c. Stellung gesucht. Derselbe hat bereits auf größeren Gütern gearbeitet und ist im Stande, einen Posten selbstständig zu verwalten. Offerten mit Angabe des Salairs bittet man zu richten an die

Kaufm. Lehr-Anstalt

von **F. Günther, Leipzig,**

Grimmaische Str. 24.

Ein seit langen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Braunkohlenformerei-Geschäft** ist wegen Erbregulierung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

C. Jahn, gr. Ulrichstr. 58.

Wasthammel.

Auf dem Rittergute Leimbach bei Duerfurt, stehen 150 Stück schwere, fette Hammel zum Verkauf.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Der Kaufmann Herr **Johann Ferdinand Carl Germer** in Schkeuditz ist mittelst notariellen Protokolls vom 31. December pr. zum Vorstandsmitgliede unserer Gesellschaft ernannt und als solches unterm 3. d. M. in das Handelsregister für Leipzig eingetragen worden.

Leipzig, den 9. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. **Black,** Vorsitzender. (H. 3648).

Meine Bräune-Einreibung.

Das probateste und äußerl. Mittel für jede vorsichtige Mutter zum Schutze gegen häutige Bräune, Diphtheritis, gute schnelle Heilung jedes Hustens bei Alt und Jung, das einzige Heilmittel des Keuchhustens, Nervenleiden, Krämpfe u.

Dr. Netsch, Dresden, Ammonstr. 52, Arzt f. Halsleiden u.

Ein Lehrling für eine mechanische Werkstatt und ein kräftiger Bursche zur Nebenarbeit werden zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei **F. Müller, Steinbocksgasse 3.**

Ein — zwei junge Mädchen finden zu Ostern in einer gebildeten Familie liebevolle Aufnahme. Nachhülle in Schul- und allen weiblichen Handarbeiten. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, Halle, Brüderstraße 14, 1 Tr.**

Ein junges, anständiges Mädchen, welches im Kochen und in der Milchwirtschaft bewandert sein muß, wird zur Stütze der Hausfrau auf Kammergut Kattenheim bei Blankenheim als Wirthschafterin zum 1. April gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Albert Dress** in Eckarsberga.

Ein junger Mann mit besten Empfehlungen versehen, gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Geschäft als Lagerist thätig, wünscht p. 1. April sich zu verändern, sei es für Lager oder Comptoir. Gest. Nr. sub M. N. 40 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Aufseherstelle wird gesucht. Abt. sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein unverheiratheter Gärtner findet Stelle per 1. April d. J. Näheres bei **Hermann Pokelt.**

Ein Verwalter mit guten Zeugnissen versehen, findet pr. 1. April d. J. Stellung durch **Hermann Pokelt.**

Gesuch.

Für einen empfehlenswerthen Comptoiristen, der seine Lehrzeit beendet hat, wird per jetzt oder später anderweitig Engagement gesucht. Reflektanten wollen ihre Adresse unter H. 5156 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a. d. S. senden.

Eine fleißige und zuverlässige Milchmamsell wird für ein größeres Gut in der Nähe von Halle zum 1. April gesucht. Offerten unter Chiffre H. S. Nr. 180. an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. zu senden.

Zwei Wagen, zweiräderig, mit auf Federn ruhendem Kasten, zum Handtransport von 500 Kohlensteinen gebraucht, verkauft für die Taxe das Waisenhaus in Merseburg.

Ein militärfreier, praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, 34 Jahr alt, seit 3 Jahren Oberverwalter auf einem der größten Rittergüter des Königr. Sachsen, nun allen landwirthsch. Maschinen vertraut, und in den technischen Gewerben der Landwirtschaft bewandert, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse Stellung als Inspector zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Gutes. Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. wird das Nähere unter R. R. # 6 mitzutheilen die Güte haben.

Ein junger Mann mit besten Empfehlungen versehen, gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Geschäft als Lagerist thätig, wünscht p. 1. April sich zu verändern, sei es für Lager oder Comptoir. Gest. Nr. sub M. N. 40 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Aufseherstelle wird gesucht. Abt. sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein unverheiratheter Gärtner findet Stelle per 1. April d. J. Näheres bei **Hermann Pokelt.**

Ein Verwalter mit guten Zeugnissen versehen, findet pr. 1. April d. J. Stellung durch **Hermann Pokelt.**

Für einen empfehlenswerthen Comptoiristen, der seine Lehrzeit beendet hat, wird per jetzt oder später anderweitig Engagement gesucht. Reflektanten wollen ihre Adresse unter H. 5156 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a. d. S. senden.

Eine fleißige und zuverlässige Milchmamsell wird für ein größeres Gut in der Nähe von Halle zum 1. April gesucht. Offerten unter Chiffre H. S. Nr. 180. an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. zu senden.

Zwei Wagen, zweiräderig, mit auf Federn ruhendem Kasten, zum Handtransport von 500 Kohlensteinen gebraucht, verkauft für die Taxe das Waisenhaus in Merseburg.

Ein militärfreier, praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, 34 Jahr alt, seit 3 Jahren Oberverwalter auf einem der größten Rittergüter des Königr. Sachsen, nun allen landwirthsch. Maschinen vertraut, und in den technischen Gewerben der Landwirtschaft bewandert, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse Stellung als Inspector zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Gutes. Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. wird das Nähere unter R. R. # 6 mitzutheilen die Güte haben.

Ein junger Mann mit besten Empfehlungen versehen, gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Geschäft als Lagerist thätig, wünscht p. 1. April sich zu verändern, sei es für Lager oder Comptoir. Gest. Nr. sub M. N. 40 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Aufseherstelle wird gesucht. Abt. sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

Die Religionsfreiheit in Preußen.

Die schönste Ehrensäule des Reichs ist umgeworfen, die Religionsfreiheit! So klagte am Donnerstag Herr Peter Reichenperger in seiner Philippica wider die Novelle zum verhassten Maigesetze. Was ist denn Entsetzliches geschehen? welcher Alba oder Billy ist in die deutsche Lande eingebrochen, um die Keher zu erwürgen? wo hat bildhämmerischer Pöbel die Heiligthümer verwüstet und die Altäre gestürzt? So viel wir wissen, genießen im ganzen Umfange des Vaterlandes alle Religionsparteien des vollständigen Schutzes des Gesetzes; überall halten sie öffentlich den Gottesdienst, überall wird gepredigt, gelehrt, der Sacramente gewartet, ohne daß das geringste Hinderniß in den Weg tritt. Andererseits wird nirgends in Deutschland ein Mensch gezwungen, sich einer Kirche anzuschließen, deren Lehre ihm nicht zusagt, oder sich an gottesdienstlichen Ceremonien zu betheiligen, die ihm ein Greuel sind. Der Protestant wird nicht genöthigt, vor der Hostie zu knien, — wie man's in Frankreich den keiserlichen Soldaten wieder zumuthen will, — die Judenkinder werden nicht gewaltsam getauft, — und die Katholiken werden nicht in die Katechismusstunden der lutherischen Pfarrer geschleppt. Alle Merkmale der Religionsfreiheit sind also vorhanden, und höchstens kann man sagen, daß noch aus alten Zeiten einige Ueberreste jenes staatlichen Zwanges vorhanden sind, welcher auf einen privilegierten Schutz der sogenannten anerkannten Confassionen berechnet war. Diese Ueberreste abzuschaffen ist man aber bereits aller Orten thätig, und sie sind es auch gar nicht, welche Hrn. Reichenperger Schmerzen verursachen. Im Gegentheil, er will sie beibehalten sehen, denn sie kommen in erster Linie seiner Kirche zu Gute. Aber wo bleibt die umgestürzte Ehrensäule? Zum Wesen der Religionsfreiheit gehört Dreierlei: erstlich daß Jedermann ungestraft und ungehindert glauben, lehren und bekennen darf, was er will; zweitens, daß Niemand gezwungen werden kann zu glauben, zu lehren und zu bekennen, was er nicht will; drittens, daß der Staat Niemanden wegen seines religiösen Bekenntnisses von dem Genusse irgend eines bürgerlichen Rechtes ausschließt. Diesen drei Punkten steht nur eine Clausel gegenüber, nicht allein in Deutschland, sondern in allen Staaten ohne Ausnahme, nämlich diese: Niemand darf sich auf seine religiösen Ueberzeugungen berufen, um sich seinen bürgerlichen Pflichten zu entziehen. Eine so weitgehende Religionsfreiheit erkennt allerdings weder ein deutscher, noch sonst ein Staat an. Allein davon abgesehen, wird Hrn. Reichenperger schwerlich einen Punkt namhaft machen können, wo er und seine Glaubensgenossen vollster Freiheit entbehren, wo ihnen in kirchlichen Dingen etwas versagt würde, was andere Bürger des Reichs thun dürfen.

Wenn Jemand, der von allen Vorfällen der letzten Jahre nichts wüßte, ihn eifern hörte, so müßte er glauben, es würde mit Feuer und Schwert, oder wenigstens mit Kecker, Pranger und Staubbesen gegen die katholische Kirche gewüthet, die Gotteshäuser würden geschlossen, die Weichstühle gesperrt, die Gläubigen genöthigt, bei Nacht und Nebel in öden Waldschluchten die Messe zu celebriren. Er würde schwerlich glauben, daß vor kaum vierzehn Tagen die katholischen Wähler, angeführt von ihren Caplänen, mit fliegenden Fahnen zur Stimmurne gezogen sind, um in Freiheit ohne Schranken die Reichstagswahl vorzunehmen. Er würde höchlich erstaunt sein, wenn er, noch voll von dem Eindrucke dieser Rede, in Bayern, im Rheinland, in Westfalen alle Münster vom Pömp der bedrückten Kirche erfüllt fände, alle Geistlichen in öffentlicher Amtswirksamkeit, das Land von katholischen Vereinen überzogen, eine katholische Presse in rastloser Thätigkeit, die giftigsten und wildesten Invektiven gegen die Obrigkeit zu drucken, in Ständesälen und Volksversammlungen die ungebundensten Aufrufe an die Leidenschaft der Waffen. Er würde seinen Augen und seinen Ohren nicht trauen; er würde sich fragen, in welchem Lande der Welt denn größere Freiheit in allen diesen Dingen herrsche, und vielleicht würde ihm der Refrain des Heine'schen Liedes durch den Kopf schwirren: „Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?“

Alleinherrschaft! würde der Kölner Jeremias antworten, wenn seine angeborene Klugheit es ihm erlaubte. Es liegt ja sehr nahe, solchen Anfilagen von ultramontaner Seite zunächst mit Herrn Richters-Gangerhausen das Quis tulerit Graecios entgegenzusetzen. Es ist ohne Frage höchst komisch, einen Socialisten über Verletzung des Eigenthums, einen französischen Chauvinisten über deutsche Eroberungssucht, einen sibirischen Arbeiter über hohe Preise und einen Ultramontanen über Intoleranz jammern zu hören. Aber diese Komik werden wir nicht als Rechtfertigung des Unrechts gelten lassen. Wir werden den Ultramontanen nicht schadenfroh erwidern: euch geschieht ganz recht, ihr werdet mit Stricken gebunden, die ihr selbst geschlochten habt. Sondern wir werden verlangen, daß sie uns unser angebliches Unrecht nachweisen, damit es abgestellt werde, wenn es wirklich vorhanden ist. Herr Reichenperger hat nichts weiter vorzubringen gewußt, als daß man „vielleicht“ nächstens auch die Messe verbieten werde. Solche lustige Beschwerden sind die beste Vertheidigung für den verlästerten Staat. Wüßte man wirkliches Unrecht nachzuweisen, man würde nicht von phantastischem reden. Auf den eigentlichen Inhalt der Maigesetze und der gegen den Mißbrauch des geistlichen Amtes gerichteten Reichsvorschriften ging der gewandte Anwalt Roms wohlweislich gar nicht ein. Er fühlte wohl, daß zu seinen furibunden Declamationen jener harmlose Text wenig stimmen werde. Es hätte sich selbstam ausgenommen, wenn er z. B. folgendermaßen argumentirt hätte:

„Die schönste Ehrensäule des Reichs, die Religionsfreiheit, ist umgeworfen, denn den Pfarrern ist es verboten, die Kanzel zu politischen Agitationen zu benutzen.“

„In Preußen wird die Verfassung der katholischen Kirche nicht mehr anerkannt, denn es ist für strafbar erklärt, Jemanden öffentlich zu versuchen und als einen Ausschägigen vom Verkehre mit seinen Nachbarn auszuschließen.“

„Die Kirche Christi wird mit Füßen getreten, denn man verlangt, daß die Candidaten zu einem geistlichen Lehramte dem Herrn Oberpräsidenten na: haft gemacht werden.“

„Die Unabhängigkeit des Priesterstandes ist vernichtet, denn der Gesetzgeber verlangt den Nachweis wissenschaftlicher Bildung von denen, die als Pfarrer öffentlich fungiren wollen.“

„Der katholische Glaube ist bedroht, denn der Staat will keine Bischöfe dulden, welche gegen ihn rebelliren.“

Hr. Reichenperger ist viel zu geschickt, um sich auf die Sache selbst einzulassen. Er begnügt sich, die Kirchgesetze als solche zu bezeichnen, welche angethan seien, „den Zorn und die acutesten Bewegungen (Umkehrung für Rebellion) des katholischen Volks wahrzurufen.“ Jedesmal, wo er sich irgendwie in Einzelheiten einläßt, geräth er in Gefahr, ad absurdum geführt zu werden. Zum Beispiel, wenn er sagt, die Bischöfe weigerten sich nur, das zu thun, was gegen das Gewissen sei. Das hätte er besser für sich behalten. Denn wie kann das, was die Bischöfe in anderen Staaten bereitwillig thun, in Preußen gegen das Gewissen sein? Befanntlich haben wir einen Fall, wo der preussische Bischof, dessen Diocese auch Oldenburg umfaßt, in Oldenburg ganz heiter die Handlungen vornimmt, die er in Preußen als sündhaft ablehnt. Solche Doppelmoral ist doch recht bedenklich und man sollte, wenn man die Bischöfe verteidigen will, lieber ihre schlimme Verlegenheit den römischen Verhaltungsbefehlen gegenüber als ihren Glaubensmuth hervorheben. Rom befehlt ihnen, in Bayern, in Frankreich, in Desterreich den Gelehen sich zu fügen, in Preußen dagegen ungehorfam zu sein. Das ist die einfache Erklärung der doppelten Moral. Mit dem Christenthum hat sie bezüglich wenig zu schaffen, auch mit dem katholischen Glauben, sollten wir meinen. Aber freilich, darüber können wir nicht missprechen, denn uns fehlt, wie Hr. Reichenperger sagt, „das Verständniß für die Anschauungen der katholischen Kirche.“ Wir können nur von den Anschauungen gewöhnlicher ehrllicher Leute reden.

Eine Erinnerung an Hoffmann von Fallersleben.

Aus der letzten Heftstätte Hoffmann's von Fallersleben auf Schloß Corvey bringt Ernst Scherenberg, welcher der Bekämpfung deivoweth, in der „Erb. Ztg.“ einer Bericht, der für die zahlreichen Verehrer des dahingeshiedenen Dichters gewiß Interesse hat: „Nach Beendigung der Todtenfeier trieb es uns, nach einem letzten Blick in die nun ihres Meisters beraubte Geisteswerkstatt, in das Studierzimmer Hoffmann's von Fallersleben zu werfen. Die langjährige treue Vorherrin des Hoffmann'schen Hauses, die Schwester seiner bereits vor 13 Jahren verstorbenen Frau, die aufopfernde Pflegerin des Dichters in den letzten Lebens-tagen — sie und der tiefgebeugte Sohn erschlossen uns bereitwillig das Heiligthum, das noch eben so traulich anheimelnd wie sonst in schöneren Tagen erschien.

Vor Allem sei Dir Ordnung lieb,
Unordnung ist der größte Dieb! —

diesen Spruch des Dichters fanden wir ab-rall von ihm selbst aufs reinlichste beherigt. Wie sauber lagen da auf dem geräumigen Schreibtische die verchiedenen begonnenen Manuscripte, sammt allem dazu gehörigen Material, jedes Mal sorgfältig mit einem besonderen Briefschmeerer befaßt! Die herbe Traurigkeit des Lebens trat an uns heran, als wir uns vergegenwärtigten, daß nun der Schöpfer aller dieser mannigfaltigen angefangenen Arbeiten, poetischen und wissenschaftlichen Charactere, auf einmal und für immer mitten aus ihnen herausgenommen sei, ohne sie vollendet zu haben, — daß alle diese mit so viel Fleiß und Liebe angepflanzten feinen Geistesfrüchte nun durch die adöle Hand des Todes so jäb zerrissen sein sollten! Offen lag auch die letzte, nur halb beschriebene Seite der Tagebuchblätter da, in welche der Dichter aufs gewissenhafteste täglich seine Notizen schrieb. Dieselben gingen bis zum 7. Januar. Das traurige Ereigniß vom 8., an welchem ihn der erste Schlaganfall traf, hatte er nicht mehr vergehen können. Die letzten eigentümlich bedeutungsvollen Worte finden wir auf dieser unvollendeten Seite unter dem 5. Januar. Sie beziehen sich auf die Abreise seines Sohnes nach Düsseldorf — der die academischen Weihnachtsferien im elterlichen Hanje verlebte hatte und dem der Vater so eben das Geleite zum Bahnhofe gegeben — und lautete in ihrer schlichten ergreifenden Weise, wie folgt: „Am 4. Ube heim. Mit mir feiert das Heimweh ein. Ich bin ernst und still.“ Nur wenige Tage später — und der Dichter sollte noch ernster und stiller werden, so still, daß wir seinen sonst so frohen, liebreicheren Mund nie wieder sich öffnen sehen werden.“

David Friedrich Strauß,

dessen am Sonntag zu Ludwigsburg erfolgter Tod der Telegraph gemeldet, war dasebst am 27. Januar 1808 geboren. Nach Absolvirung seiner Studien wurde er 1832 Necentent am theologischen Seminar in Tübingen, woselbst er zugleich philosophische Vorlesungen an der Universität hielt. Bis dahin literarisch fast unbekannt, erregte er großes Aufsehen durch sein „Leben Jesu“, welches eine Anzahl von Gegenschristen hervorrief. Dasselbe legte mit unerhöhter Kühnheit, nicht jedoch, wie die geistvollen Franzosen zu Ende des vorigen Jahrhunderts, sondern ruhig, ernst, den Maßstab der Forchtung an das, was man gemohnt war, als unumstößlich feststehendes Dogma zu betrachten. Die Evangelien, die Lebensgeschichte Christi wurden in diesem Buche als Mythen, als Sagen gekennzeichnet, mit denen spätere Jahrhunderte das Leben eines bedeutenden Mannes und großen Reformators umgaben. Die Gottheit wurde wieder zum Menschen und was dem Stifter der christlichen Religion an Fülle des Wunderbaren genommen wurde, das gab er ihm wieder an menschlicher Hoheit und Größe; aus dem unabherrchen Himmel, den er bewohnt hatte, stieg er wieder zur Erde, als menschliches, erreichbares Ideal zu den Menschen, eine zweite Menschwerdung der Gottheit. Strauß wurde seiner Necententstelle entzogen und an das Lyceum zu Ludwigsburg versetzt, welches Amt er jedoch schon 1836 wieder aufgab, um sich zunächst in den „Streit-schriften“ mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. Eine Berufung an die Züricher Universität scheiterte an dem Widerstande der Bevölkerung. So von Neuem auf schriftstellerische Thätigkeit hingewiesen, verdichtete Strauß sein zweites Hauptwerk: „Die christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrem Kampfe mit der modernen Wissenschaft.“

— Auf dem Gebiete der Biographie hat Strauß das Größte der neueren Zeit geleistet. Sein „Ulrich von Hutten“, sein „Nicolaus Frischlin“ sind Werke, die ihm allein eine lang dauernde Berühmtheit gesichert hätten. Der „alte und der neue Glaube“, sein letztes Werk zeugt wohl schon etwas von dem abwärts gehenden Lebenslauf, aber es fäße Ansichten, Erfahrungen, Beobachtungen seiner letzten Lebensjahre noch einmal, wie in einem Bismarckstücke zusammen. — Strauß' häuslicher Lebenslauf war kein glücklicher. Er hat im Jahre 1840 eine Sängerin, Pauline Schabig, geheiratet. Wenige Jahre nur lebten die Gatten zusammen, dann trennten sie sich wieder, er, der ernste Gelehrte, sie, die geistvolle, leichtlebige Künstlerinnennatur — der anfängliche Einklang der Seelen war bald einer schillen Disharmonie gewichen. — An seinem Bette in Ludwigsburg, zu Häupten seines Lagers hat er in den letzten Wochen seines Lebens sich Platon's Symphonie anbringen lassen und mit der Ruhe eines Weisen, hat er den Tod, dessen Nahen er fühlte, erwartet.

Aus der Provinz Sachsen.

— Ueber „die Grenzen der staatlichen und kirchlichen Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes in den Elementarschulen“ ertheilt das Consistorium in Magdeburg in der 1. diesjährigen Nummer seiner „Amtlichen Mittheilungen“ die nachstehende, vom 9. Januar er. datirte Weisung aus dem Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung“ (1873, S. 682):

„Der weltliche Local-Schulinspector übt im Auftrage des Staats die Aufsicht über den gesamten Unterricht in der Elementarschule, also auch über den Religionsunterricht. Er ist berechtigt, jederzeit dem Religionsunterricht beizuwohnen, mag ihn der Lehrer oder der Geistliche ertheilen. Er hat darüber zu wachen und darauf zu halten, daß der Religionsunterricht zu den im Lehrplane angeordneten Stunden und nach Maßgabe der allgemeinen, von der Schulaufsichtsbehörde erlassenen Bestimmungen ertheilt werde, insbesondere auch in Rücksicht der Sprache, in welcher derselbe zu ertheilen ist. Eine Einwirkung auf den sachlichen Inhalt der Religionslehre steht ihm nicht zu; es ist aber selbstverständlich, daß die Religionslehre nichts enthalten darf, was den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zuwiderläuft (Art. 12 der Verfassung), oder gegen die Vorschriften der §§. 3, 14, 11, 2 des Allgemeinen Landrechts verstößt. Nach Art. 24 der Verfassung und §. 3 des Gesetzes vom 11. März 1872 leiten die betreffenden Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule. Der Geistliche, in dessen Pfarodie die Volksschule gelegen ist, oder sein Vertreter ist daher berechtigt, 1) in der lehrplanmäßig angeordneten Religionsstunde dem Unterrichte beizuwohnen, 2) den Lehrer zu leiten, ihn event. sachlich zu berichtigen und zu belehren, 3) anfangs des Lehrers und für den Lehrer selbst zu unterrichten, zu festschreiben und sich von den Fortschritten der Schüler zu überzeugen (vergl. für katholische Schulen §. 48 des Reglements vom 18. Mai 1801), 4) etwaige Beschwerden über das Verhalten des Lehrers im Religionsunterricht bei dem Local-Schulinspector und den vorgesetzten Schulbehörden anzubringen. Andererseits ist der Geistliche verpflichtet, in so weit er selbst als Lehrer im Religionsunterricht auftritt, den allgemeinen staatlichen Anordnungen im Unterrichtsweesen und den Bestimmungen für die spezielle Schule Folge zu leisten. Er ist endlich nicht berechtigt, gegen den Lehrer wegen Verletzung seiner Amtspflicht oder wegen seines Verhaltens in oder außer dem Amte als Lehrer Verwarnungen, Verweise oder Ordnungsstrafen auszusprechen, weil nur der staatlich berufene Local-Schulinspector der Dienstvorsetzte des Lehrers im Lehramte ist, welchem das Gesetz eine Disciplinarbefugniß beilegt (§. 18, 19 des Gesetzes vom 21. Juli 1852). — Wo, wie in unserer Provinz — so fügt der Consistorialerlass hinzu — die Geistlichen meist die Local-Schulinspektoren sind, werden zwar beide Competenzen von ihnen geübt, aber je nach ihren Verhältnissen oder kirchlichen Gesichtspunkten wohl aus einander zu halten sein.“

Vermischtes.

— [Schulke über den Parteien.] Die Conservativen im Reichstage von der Fraction des Herrn v. Denzin sind zu ihren geselligen Vereinigungen seit dem Reichstage des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reichs bei ihrer Wiederkehr jedesmal nach dem oberen Saale im Locale des Restaurateurs Schulke zum „Leipziger Garten“ gezogen. Auch diesmal hielt Schulke die Räume für die ersten Ankömmlinge schon bereit, indem er dieselben mit den Worten begrüßte, daß, wenn die Zahl der alten Stammgäste von der Fraction des Reichstags sich auch gemindert habe, seine Liebe zu denselben doch erwachsen sei. — Uebrigens befindet sich auch die Centrumpartei des Reichstags bei Schulken ganz wohl, indem sich dieselbe schon am Donnerstag in den unteren Räumen des Locals massenhaft um den jungen Fürsten Rabjwilt als ihren Fuchs-Major schaarte, während im Nebenlocale Schulke-Deligh mit einem Zimmermann (Eignisfaber vom Frankfurter Parlament) gemüthlich kniepte. Man sieht, nicht nur der Dichter, auch der Gastwirth steht auf einer höheren Sinne als auf der Sinne der Partei.

— [Eine Coullissen-Geschichte des Reichstags.] Moltke erscheint im Bureau, um sich seinen Platz selbst auszuwählen, da er, wie er sagte, jetzt schlechter höre, so wünsche er einen Platz möglichst in der ersten Bank. Er wirft einen Blick auf das Tableau und sagt: „Wir sind diesmal recht klein geworden.“ Ein anderer Conservativer, der die Aeußerung gehört, replicirt nicht ohne Wis: „Ja, wenn's noch die Sonne wäre, vor deren Strahlen der Schnee schmolze!“ Worauf der Feltmarschall seinerseits entgegnete: „Na, unsere Zeit kommt wieder.“ Ob der große Schweiger wohl sobald eine Revanche der conservativen Partei zu erleben hofft?

— Aus Trier vom 6. d. berichtet die dortige „Volks-Zeitung“: „Bei der heute Statt gehaltenen Versteigerung der gepfändeten Mobilargegenstände des Herrn Bischofs fand sich ein zahlreiches Publicum von nah und fern ein und es ging ziemlich unruhig dabei her. Sdbald Jemand ein Gebot auf die Sachen that, wurde er erhöht und verspotet. Es wurden versteigert: drei Kleiderchränke, ein Kanapee, eine Commode, zwei Tische, fünf Rohrstühle, sechs neue Gartenstühle, vier große Weinfässer, eine Standuhr mit Glasglocke, siebenundvierzig Stück Bilder, darunter mehrere sehr schöne, große Delgemälde. Bemerkenswerth ist noch, daß trotz der Zurückhaltung von der einen und den Machinationen von der andern Seite das Bild des Kaisers zu 5 Thlr. 1 Sgr. versteigert wurde, dagegen das Bild des Papstes, eben so groß und auch in Delbruck, nur 15 Sgr. kam und der Ansteigerer noch dazu das ganze heilige Land, nämlich eine Karte von Palästina, erhielt. Der ganze Erlös der Auction betrug 47 Thlr. 4 Sgr. Diefelbe verließ übrigens für einen der Störenfriede in ungemüthlicher Weise; als nämlich das Portrait des Kaisers ausgetoten wurde, rief

man von einer Seite: „Sechs Pfennige!“ und als darüber mißbilligende Aeußerungen laut wurden, fiel es einen Bauer aus der First ein, zu rufen: „Mehr ist der . . .“ — „wir mögen den Ausdruck nicht wiederholen!“ — nicht werth!“ Sofort legte sich aber auch ein Arm der strafenden Gerechtigkeit auf seine Schulter und führte ihn hin, wo ihm Gelegenheit geboten ist, über seine Frechheit nachzudenken. Bemerkte sie nur noch, daß sämtliche Sachen von einer hiesigen vornehmen Dame angekauft wurden, wahrscheinlich, um sie — nun ja, das versteht sich wohl von selbst.“

— [Auch ein Jubilar!] Bei der Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski befand sich, wie in der „Pof. Bzg.“ zu lesen, unter den zahlreichen Schülern, welche dabei durch Besetzung der Dominsel theilhaftig waren, auch der Schuhmann Szymanski, welcher vor zwei Jahren sein 50jähriges Jubiläum feierte, und bereits bei der Verhaftung des Erzbischofs Dunin „mit beschäftigt“ gewesen war.

— Im Circus Salamonski zu Berlin hatten die fünf französischen Ringer, die dort ihre Kraft zeigen, am Sonnabend wieder einen Wettkampf ausgeschrieben; dem einen der Berliner, welche sich zu demselben gemeldet hatten, dem Steinträger Carl Raabe, gelang es unter großem Jubel des zahlreich versammelten Publicums seinen Gegner zweimal regelrecht zu werfen. „Feste Karl! zeige den Franzosen was'n Berliner is!“ mit diesen Zurufen vom Olymp herab wurde der Kämpfer angefeuert. Direktor Salamonski händigte, wie das „Fr. Bl.“ erfährt, dem Raabe sofort den auszubehangenen Kampfpreis von 100 Thln aus.

— Nach Mittheilungen aus Leipzig wird der große Festzug der dortigen Carnevals-Gesellschaft am 16. d. M. dem vorjährigen in seiner Weise nachsehen, sondern denselben in der Gegend der Durchführung noch weit übertreffen. Prinz Carneval VII. wird diesmal um Pferd seinen Einzug halten.

— Das in Lille (Nordfrankreich) erscheinende „Echo du Nord“ erzählt: Der Weichenwärter der französischen Nordbahn, Joseph Hazard, sollte vor einigen Tagen um halb 7 Uhr Morgens dem von Paris nach Lille und weiter verkehrenden Nachzuge den Wechsel stellen, als er sein Töchterchen etwa 50 Meter vor dem Wechsel auf den Schienen spielen sah; gleichzeitig hörte er in der Ferne das Rauseln des Zuges. Hastig schrie er dem Kinde zu, zu ihm zu kommen, dieses aber, Nichts ahnend, sprang lustig auf den Schienen herum und rief: „Du sängst mich nicht! Du sängst mich nicht!“ Im nächsten Augenblicke erschienen aus dem Nebel die zwei rothen Signallaternen der Locomotive. Der Wärter schloß eine Secunde die Augen. Ein Gedanke durchfuhr sein Gehirn — den Wechsel nicht zu stellen, um sein Kind zu retten. Aber dann mußte eine entsetzliche Entgleisung des Zuges die Folge sein. Er verwarf diesen Gedanken, rief dem Kinde noch mit erlöschender Stimme zu: „Lege Dich nieder!“ und stellte den Wechsel. Der Zug donnerte unmittelbar danach vorüber, der Wärter aber fiel in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, sah sein Töchterchen wohlbehalten neben ihm: es hatte sich, im letzten Augenblicke die Gefahr begreifend, zwischen den Schienen platt niedergelegt und der Zug war über das Kind hinweggefahren, ohne es zu beschädigen. Die Bahngesellschaft hat dem wackeren Weichenwärter eine Belohnung zukommen lassen.

— Der wegen seiner großartigen Affaire bekannte Prinz Makarian stand dieser Tage in Paris vor Gericht. Als Zeugen figurirten außer den Betrogenen, meist Juwelieren, eine Anzahl von Journalisten, denen allen dafür, daß sie Artikel des Armeniers über landwirthschaftliche Verhältnisse in der Türkei ausgenommen, oder daß sie ihm Reclame gemacht hatten, Makarian ein Paar Tausend Francs wirklich gegeben oder versprochen hatte. Die Briefe einer reichen und schönen jungen Engländerin, die noch jetzt an die Anstalt Makarians glaubt und ihn betrahen will, sobald er frei wird, wurden erwähnt aber nicht verlesen. Schließlich wurde der ehemalige Böwe der eleganten Welt von Paris, der jeden Betrug bestritt, zu fünf Jahren Gefängniß und 3000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

— Eine seltene Klageschrift ist nach Rio de Janeiro gelangt. Sie richtet sich gegen Niemand geringeren als den Kaiser von Brasilien und geht von dem Besitzer des Grand Hotel du Louvre in Porto aus. Se. Maj. weigern sich nämlich die unverkündete Rechnung des Hotelwirths zu honoriren. Der Kaiser hat die Sache dem Gerichte zur Berfolgung überlassen und erklärt, daß jede gerechte Reduktion der Summe den Armen zu Gute kommen solle.

— Aus Grenz nach im bairischen Oberheinfreise vom 7. d. M. meldet das „Fr. Z.“: Die Abtei St. Blasien steht seit 6 Uhr früh in Flammen. Die Spinnerie ist zur Hälfte, die Kirche total niedergebrannt.

Häfler'scher Verein.

Mittwoch den 11. Februar Abends 7 Uhr erste Klavierprobe zur „neunten Symphonie“ von L. v. Beethoven im Saale der Volksschule.

Berliner Viehmarkt.

Am 9. d. M. fanden zum Verkauf: 2085 Stück Hornvieh, 6351 St. Schweine, 1144 Stück Kälber, 5440 Stück Hammel. Für Hornvieh entwickelte sich das Geschäft heute bedeutend lebhafter als vor 8 Tagen, da die Exporteure mehr Begehren hatten und auch die hiesigen Schlächter durch das Frohwitter zu größerem Kaufsfluß animirt wurden; die Preise stellten sich daher für 1. Winterwaare auf 21 1/2 f, für 11. auf 16—17 und für 111. Waare auf 14—15 f per 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine wiesen einen etwas starken Auftrieb nach und blieben daher nur auf dem letztgenannten Preise von ca. 19 f, per 100 Pfd. Schlachtgewicht stehen. Auch von Kälbern war ein wenig viel am Plage und konnten dieselben daher nicht über ziemlich gute Mittelpreise hinaus. Am langsamsten verlief das Geschäft bei den Hammeln, von denen ca. 400 Stück mehr aufgetrieben waren als vor 8 Tagen, und da die Verkäufer fest auf dem Preise von 8 1/2 f per 45 Pfd. hielten, wurde verhältnismäßig wenig gekauft und es verlief ein starker Ueberstand.

Bekanntmachungen.

Bahnhofsdiebstahl. In der Zeit vom 19. bis 23. December v. J. sind aus einem Halle-Kasseler Sütterwagen 2 Ballen mit baumwollenem Garne, 33 und 35 lb schwer, # 3702 u. # 3704 gezeichnet, gestohlen worden. Anzeigen über den Verbleib der Waare und die Personen der Diebe eruche ich mir zu erstatten.
Halle a/S., den 8. Februar 1874.
Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Stempelskizalate der Provinz Sachsen.

Mit Bezug auf die in den Regierungs-Amts-Blättern publicirte Verordnung des Herrn Finanz-Ministers vom 3. December v. Js., nach deren Schlussatz als Vorstand der neu errichteten Erbschafts-Steuer-Aemter hieselbst und zu Halle ein Stempelskizal fungirt und als solcher zugleich die Aufsicht über die Beobachtung der Stempelgesetze innerhalb des Bezirks des Erbschaftssteueramtes zu führen hat, wird hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß demgemäß der Geschäftsbezirk

a. des Stempelskizalats zu Magdeburg den ganzen Regierungsbezirk Magdeburg und die Kreise Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda und Torgau des Regierungsbezirks Merseburg,
b. des Stempelskizalats zu Halle den Regierungsbezirk Erfurt, den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausschluß der Kreise Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda und Torgau und den zur Provinz Hessen-Nassau gehörenden Kreis Schmalkalden umfaßt. Da zu den Befugnissen der Provinzial-Stempelskizale insbesondere auch die Prüfung von Anträgen auf Erstattung zu viel oder zur Ungebühr verwendeter Stempelmateriale und die eventuelle Verifikation des Erstattungsanspruchs gehört, so sind dergleichen Anträge aus den obengenannten Bezirken dem zuständigen Stempelskizalate direct einzureichen, welches das weiter Erforderliche veranlassen wird.
Magdeburg, den 5. Februar 1874.

Der Provinzial-Steuer-Director der Provinz Sachsen,
Wirkliche Geheimde Ober-Finanz-Rath
von Jordan.

Bekanntmachung.

Die der Gemeinde Gimmritz b. W. gehörige Jagd soll Mittwoch den 18. Februar Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Ortschenke öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Die Ortsbehörde.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Merseburg soll der Nachlaß der Wittve **Caroline Meerboth** in Rasniz auf Sonnabend den 14. Febr. 1874 Vormittag 9 Uhr durch den Unterzeichneten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden, u. zwar: 2 Wagen, 1 Pflug, Walze, 1 Sackpresse und noch anderes Haus- u. Wirtschaftsgeräthe, 3 hochtragende Kühe, 2 Ferkel, 2 fette Schweine, 2 Käufer Schweine, 18 St. Hühner, gegen 1 Ctr. Heu und Strohh, Kartoffeln und Rüben.
Rasniz, d. 7. Febr. 1874.

Schaaf, Detschler.

Guts-Verkauf.

Künftigen Montag den 16. Febr. cr. von Vormittags 10 Uhr ab, soll das im hiesigen Orte belegene Landgut, Rasniz Nr. 60, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Etälen und Gemeinderecht nebst dazu gehörigen 25 Morg. Feld u. Wiese im hiesigen Kiech'schen Gasthose öffentlich meistbietend verkauft werden. — Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Rasniz, d. 8. Febr. 1874.

Die Meerboth'schen Erben.

Auf einem Rittergute bei Cosburg wird zum 1. März d. J. ein Acker zu jungern, mit allen landwirtschaftlichen Culturarbeiten praktisch vertrauter, zuverlässiger und energischer Ober-Verwalter gesucht. Gehalt 350 fl. Geh. Offerten sub A. K. 32. bittet man zu richten an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Z.

Gutsverkauf.

Ein Gut mit 72 Morgen sehr guten Feldern, nur Raps-, Weizen- und Kleeboden, 14 Morgen Gärten, Wiese und Holz, Inventar complet, 2 Pferde, 10—12 Stück Kühe, etliche Schweine etc., u. dabei alles in gutem Zustande. Die Forderung ist 20,000 fl. u. kann mit 4—5000 fl. Anzahlung sofort wie es geht u. steht verkauft werden. Es liegt in der Nähe von Weissenfels u. hat dasselbe im Auftrag zu verkaufen
der Agent **August Händel**
in Weissenfels.

Einem guten Gasthof an einer sehr gangbaren Straße, im Preise von 9000 fl., kann auf ein Haus in der Stadt oder auf ein Gut im Preise von 6—7000 fl. verkauft oder auch verkauft werden.
August Händel
in Weissenfels.

Eine Mühle für 5000 fl., mit aushaltender Wasserkrast, auf einen Gang, und eine für 11,000 fl. mit 3 Gängen hat im Auftrage zu verkaufen oder auf andere Grundstücke zu veräußern **August Händel**
in Weissenfels.

Brauerei-Verkauf oder Tausch.

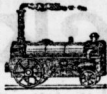
Eine gut eingerichtete Brauerei auf dem Lande, mit 6 Morg. Feld und Garten im Preise von 8000 fl. hat im Auftrage zu verkaufen oder zu veräußern

August Händel,
Agent in Weissenfels.

Hausverkauf.

Ein neues herrschaftliches Haus mit Einfahrt und schönem Garten, in sehr gesunder Lage, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Barfüßerstraße Nr. 12.

Ein erfahrener Kuhhirt erhält zum 1. April Dienst auf Vorwerk Langenbogen.



Magdeburg-Halberstädter

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Zum Besuche des Leipziger Carnevals werden am 15., 16. und 17. Februar d. J. ein- und Rückfahr-Billets II. und III. Classe nach Leipzig mit 2tägiger Gültigkeitsdauer (den Tag der Lösung mit gerechnet) zum einfachen Fahrpreise, gültig für alle Personenzüge (eincl. der Courier- und Schnellzüge) verkauft:

- a) auf sämtlichen Magdeburg-Leipziger Stationen von Magdeburg bis incl. Schkeuditz, ferner in Staßfurt;
- b) auf den Halle-Casseler Stationen: Ober-Röblingen, Teutschenthal, Eisleben, Sangerhausen, Rosla, Nordhausen, Wippenhausen, Münden und Cassel;
- c) auf den Magdeburg-Halberstädter Stationen: von Trotha bis Uckerleben, ferner in Frofe, Duedlinburg, Halberstadt, Wernigerode, Wienenburg, Süßen, Staßfurt, Bernburg und Biendorf.

Gegen Zulösung von Schnellzug-Ergänzungs-Billets können auf der Magdeburg-Leipziger und Halle-Casseler Eisenbahn die Billets auch zu den Courier- und Schnellzügen in beiden Richtungen benutzt werden.

Am 15. und 16. Februar d. J. wird je ein Extra-Personenzug von Halle nach Leipzig befördert, welcher in Gröbers und Schkeuditz anhält und zu welchem die oben bezeichneten Billets ebenfalls gelten: von Halle 9 Uhr, in Leipzig 10 Uhr Vorm. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt.

Magdeburg, den 6. Februar 1874.

Die Directorien.

Briquettes

von der Grube „Delbrück“ bei Dieskau liefert jedes beliebige Quantum von heute ab zum ermäßigten Preise von 9 1/2 Sgr. pro G frei an Ort und Stelle.

A. Proepper, am Bahnhof Nr. 8.

Dem landwirtschaftlichen Publikum von Gerbstedt und Umgegend zeigen wir hiermit an, daß wir Herrn **Rud. Buttenberg** in Gerbstedt den Verkauf unserer Fabrikate für dortige Gegend übertragen haben.

Derselbe wird stets Lager von unserm

Baker-Guano-Superphosphat
und **Ammoniak-Superphosphat**
halten und unter Gehaltsgarantie zu Fabrikpreisen verkaufen.

Chemische Fabrik bei Hettstedt,

im September 1873.

Gebr. Karsten.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mein Lager von **Superphosphaten, Chili-Salpeter** und **Ammoniak-Superphosphat** aus der Fabrik der Herren **Gebr. Karsten, Hettstedt**, den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.
Gerbstedt, den 10. Septbr. 1873.

Rud. Buttenberg.

!!! Nur gefälligen Beachtung !!!

Zum bevorstehenden Frühjahr erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten Publikum mein großes Lager sauber und geschmackvoll ausgeführter **Grabmonumente** von **Marmor** und **Sandstein** einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

Gleichzeitig meinen werthen Geschäftsfreunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich nicht, wie irrthümlicher Weise verbreitet worden ist, zum 1. April 3örbig verlasse, sondern von da ab beim Zimmer- und Maurermeister Herrn **Enke** hieselbst mein Geschäft in bedeutend größerem Maßstabe weiter fortführe und von jetzt ab 20% billiger als alle meine Concurrenten die Arbeiten liefere.

Mit aller Hochachtung ergebenst
C. Stoye, Bildhauer
in Zörbig.

(H. 5159 b.)

Zur Führung eines Haushaltes sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, ein **gebildetes Fräulein** Stellung in einer anständigen Familie. Offerten werden durch die **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Halle a/S.,** Brüderstraße 14, unter **H. 643.** erbeten.

9—10,000 Thlr.

als erste Hypothek auf ein ca. vier Stunden von Halle entferntes ländliches Grundstück im Werthe von 24,000 fl. werden zu leihen gesucht. Nähere Auskunft bei **H. Reichardt & Sohn,** Siebichenstein.

Einen Lehrling von außerhalb sucht **Gust. Krause,** Schuhmachermeister, Geißstraße Nr. 24.

Ein erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen suche ich zum 1. April für Küche und Hausarbeit. Frau **Otto,** Königsstraße 40 d.

Schleppröcke in großer Auswahl

(7 Ell. weit), von 2 $\frac{1}{4}$ Thlr. an als sehr preiswürdig, erlaube ich mir ganz besonders zu empfehlen.

J. Schmuckler.

Zeig, den 9. Februar 1874.

P. P.
Wir gestatten uns hiermit, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen
Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma **Kühne & Ernesti**
errichtet haben.

Wir halten uns zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter Zusicherung prompter, gewissenhafter Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Albert Kühne. Hermann Ernesti.

Zu pachten gesucht
auf sogleich oder später eine ren-
table

Bäckerei

von einem zahlungsfähigen Manne.
Gefäll. Offerten werden durch die
Annoncen-Expedition von
J. Barck & Cie. in Halle
a. d. S. erbeten unter **H.**
3431.

Für Kaufleute.

Ein flottcs Material- und
Eisen-Geschäft ist unter sehr
günstigen Bedingungen mit ca. 4
—6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen.
J. F. Klamroth in Queb-
linburg. [H. 5434.]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von angeneh-
mem kräftigen Aeußeren, 29 Jahr
alt, Inhaber eines sehr flotten und
lukrativen Geschäfts, Umsatz jährl.
12,000 \mathcal{R} ., außerde. in Besizer eines
sehr schönen sowohl u. großen Grund-
stücks im Werthe von 18,000 \mathcal{R} .
in einer Stadt der Prov. Sachsen
von 16,000 Einw., schöne Gegend,
sucht eine Lebensgefährtin. Suchen-
der, welcher durch mehrjährigen
Aufenthalt in fernen Ländern ver-
hindert gewesen, Damenbekanntschaf-
ten anzuknüpfen, bittet junge Da-
men sowie auch kinderlose Wittwen
im Alter von 20—26 Jahren, resp.
Eltern und Vormünder, welche auf
dieses wirklich reelle Gesuch reflekti-
ren, ihre Adr. nebst Angabe näher-
er Verhältnisse franco sub A. B.
50. poste rest. Halle a/S. einzus-
enden.

Bahnhof blau Halle
konnte nicht gewährt wer-
den, — zu auffällig. — Bitte
unter bekannter Adresse einen weni-
ger lebhaften Ort zu bestimmen.
A. B. 50.

Eine Wassermühle mit aushalt.
Wasser, einger. Bäckerei, Preis
4500 \mathcal{R} ., 2 Windmühlen, Preis
3200 \mathcal{R} . und 2400 \mathcal{R} ., sämtl.
Grundst. mit 1000 \mathcal{R} . Anzahl. zu
verkaufen beauftragt. [H. 3603.]

C. Ullrich, Grimma,
Leipz. Platz 158.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte

morganatischer und legitimirter
fürsten- und Grafen-Ehen
in Deutschland.

Nebst Mittheilungen über damit verwandte Erscheinungen und
einem Inhalts- und Namen-Register.
8. geh. Preis 1 \mathcal{R} . 20 \mathcal{S} .

Halle.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Süsse Sahnen-Butter,

täglich frisch in Muschel- und langer Form von verschiede-
nen Mittergütern, à \mathcal{H} 13 \mathcal{S} gr., empfiehlt
Justus Regener, gr. Ulrichsstr. Nr. 38.

„**Zahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne
bohl und angestodt sind, augenblicklich und
schmerzlos durch Dr. **Walbis** berühmtes **Obiot** (Zahnmund-
wasser) beseitigt; à \mathcal{F} l. mit Gebrauchs-Anweisung 5 \mathcal{S} gr.

Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch
werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch
bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à \mathcal{F} l. mit Gebrauchs-Anweisung
10 \mathcal{S} gr. Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe

beseitigen Hühneraugen und Ballen u. ganz schmerzlos (ohne Mes-
ser) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} gr.
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Allen Müttern kann das einzig bewährte Mittel, **Dr. Gehrig's**
Zahnbalsbändchen und Perlen, Kin-
dern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug em-
pfohlen werden. Preis à 10 und 15 \mathcal{S} gr.
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Ein **Commis** (Manufacturist),
welcher in einem Geschäft 4 Jahr
gelernt und sich seit 1 Jahr noch
das, in Thätigkeit befindet, sucht zum
sofortigen Antritt oder pr. April ein
Engagement. Offerten beliebe man
unter Chiffre A. G. # 36. poste
rest. Zeitl. niederzulegen.

Zum 1. April d. J. wird für
einen sehr gut empfohlenen Diener
ein guter Dienst gesucht. Zu er-
fragen bei **Ed. Stüdkrath** in
der Exped. d. Btg.

Auf dem Kammergute Dorn-
burg bei Apolda findet ein Deco-
nomie-Lehrling zum 1. April c.
Stellung. Persönliche Vorstellung
wird gewünscht.

Ein gebildetes junges Mädchen
aus guter Familie, welches schon in
ähnlicher Stellung gewesen, wird
zur Unterstützung der Hausfrau
zum 1. April gesucht. Adressen
und Abschrift der Zeugnisse abzuge-
ben bei **Ed. Stüdkrath** in der
Exped. d. Btg. sub R.

Thermometer

für Fenster, Zimmer u. empfiehlt
in größter Auswahl

Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Ein tüchtiger **Bauzeichner**,
am liebsten **Maurer**, der auch Ver-
anschlagen kann, wird auf **sofort**
gesucht. Adressen unter **H. 5162 b.**
befördert die Annoncen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler**
in **Halle a/S.**

1 lediger **Schäfer**
findet sofort Stelle durch
Fr. Binneweiss.

2 gesunde **Ammen**,
14 Tage und 3 Monat gestillt,
suchen sofort Stelle durch Frau
Binneweiss, gr. Märker-
straße 18.

Ein schwarzer **Happe, Ar-**
denner, 4 Jahr alt, fehler-
frei, steht zum Verkauf in
Paffendorf Nr. 14.

Commissstelle - Gesuch.

Ein gut empfohlener j. Mann
(Detailist) sucht per 1. April Stel-
lung. Gef. Offerten sub **X.**
100 poste restante **Halle**
a. d. S. erbeten.

Ein anständiger, mit gu-
ten Zeugnissen versehenen
junger Mann wünscht zum
15. Febr. oder 1. März eine
Stelle als erster oder allei-
niger **Kellner** in einem **Hôtel**.
Gefällige Offerten unter **B.**
Z. poste rest. Cölleda er-
beten.

Ich erkläre hiermit, daß der
Schmiedemstr. **Dörge** in Brau-
stedt ein ehrlicher Mann ist und
niemals Jemanden betrogen hat.
Mennicke.

Eine gebildete **Wittwe** in
30er Jahren, in der feinen bür-
gerl. Küche, wie in jeder
Branche der **Wirthschaft**
praktisch erfahren, sucht als
Wirthschafterin oder zur allei-
nigen Führung der **Wirthschaft**
baldisig oder **1. April** Stel-
lung. Selbstige würde auch, da sie
große Liebe zum Kindern hat, die
Erziehung mutterloser Kinder über-
nehmen. Näheres unter **A. V.**
3434 durch die **Annoncen-**
Expedition von **J. Barck**
& **Cie. in Halle a/S.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Ent-
bindung seiner lieben Frau **Marie**
geb. **Schober** von einem kräfti-
gen Jungen beehrt sich hierdurch
ergebenst anzuzeigen

H. Strumpf,
Görbig, d. 8. Februar 1874.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Vierte Beilage.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 10. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersberg, in welchem der Kaiser seine Befriedigung über die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des in einzelnen Theilen des Reichs wahrnehmbaren Nothstandes ausdrückt. Wengleich es nur einzelne Städte und Gebietstheile seien, die durch vorübergehende Störungen des Handelsverkehrs, Miswachs oder Epidemien schwerer betroffen, liege es ihm doch am Herzen, daß Alles aufgegeben werde, um den bedrängten Volksklassen jede thunliche Erleichterung zukommen zu lassen. Insbesondere wünsche der Kaiser ein Augenmerk darauf gerichtet zu sehen, daß die im öffentlichen oder volkswirtschaftlichen Interesse nothwendigen Bauten gefördert und dadurch für die Arbeiter und Gewerbe ein Verdienst geschaffen werde. Der Kaiser sei überzeugt, daß diese Bestrebungen der Regierung auch bei der Landesvertretung und den Gemeinden kräftige Unterstützung finden würden und solle das Ministerium zu diesem Zwecke weitere geeignete Vorkehrungen treffen.

Berlin, den 9. Februar.

In den betreffenden Kreisen ist darüber noch kein Beschluß gefaßt, ob der Landtag formell oder stillschweigend vertagt werden wird; man macht denselben lediglich davon abhängig, ob es gelingt, die Arbeiten des Landtages bis zur Mitte dieses Monats zu erledigen oder nicht. Im ersten Falle dürfte die formelle Vertagung eintreten, im zweiten, falls sich die Verhandlungen noch weiter gegen die Osterzeit hinziehen, würde man wohl die zweite Form wählen. Man hofft jedoch bis zum 20. Februar die bekannten dringlichsten Vorlagen erledigen zu können, wenn nicht die Behandlung des Civilgesetzes im Herrenhause die Rechnung föhrt.

Auch mit der Frage der Civilehe wird sich der Reichstag in dieser Session noch zu beschäftigen haben. Die Abgg. Dr. Bölk und Dr. Hirschius, welche in der letzten Session des Reichstages bereits den bezüglichen Antrag eingebracht hatten, wollen nur die Beschlüsse des preussischen Landtages abwarten, um dann das aus denselben hervorgegangene Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung dem Reichstage als Antrag zur Einführung in das Reich zu unterbreiten.

Die Fortschrittspartei wird durch den Abg. Schulze-Dehlig beim Reichstage einen Antrag auf Diätenbewilligung einbringen.

Von Seiten der Preussischen Ultramontanen wurden, dem Correspondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, neulich große Anstrengungen gemacht, um den Kaiser zu bewegen, die Politik der Deutschen Regierung gegen die Kirche von Rom zu ändern, aber sie scheiterten gänzlich, da Se. Majestät peremptorisch seinen Beschluß bekundete, den Standpunkt der bereits angenommenen Gesetze behaupten zu wollen. Das Resultat ist, wie der Correspondent hinzusetzt, große Enttäuschung unter den römischen Kirchenwürdenträgern.

Die Rathhausversammlung am Sonnabend, für welche noch immer Zustimmungsbefehle eingehend, hat dem Gedanken der gegenwärtig kirchenpolitischen Bewegung durchweg einen würdigen und beredten Ausdruck gegeben, welchem, wie Hrn. Bölk's Rede beweist, auch gemässigte Katholiken volle Zustimmung geben können. Die angenommene Resolution sowie ihre Motivirung werden in England wohl verstanden werden. Diese von warmen Gefühlen der Humanität, Duldung und Gewissensfreiheit getragenen Reden bildeten einen seltsamen Contrast zu den heftigen Ausfällen der liberalen Redner in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses, die nichts weniger als eine Zuvorkommenheit des Sieges verriethen, sondern wie andere Zornausbrüche der Ultramontanen während der letzten Zeit zu erkennen gaben, daß die liberale Agitation bald ihren Höhepunkt erreicht haben werde. Der Rückschlag wird dann nicht ausbleiben.

Die rentirenden Pfarrer in Hessen sind jetzt wohl fast sämmtlich suspendirt, beziehungsweise abgesetzt. Jede Nummer der „Hessischen Blätter“ publizirt wenigstens einige Suspensionen oder Absetzungen. Demnächst müssen nun auch die Ernennungen von neuen Geistlichen an die Stelle der definitiv befristeten erfolgen. Es wäre zu wünschen, daß diese möglichst rasch publizirt würden. Denn nicht eher werden sowohl die rentirenden Pastoren als deren Gemeinden sich vollkommen überzeugen, daß es dem Gesamtconsistorium bitterer Ernst mit den Absetzungen ist, bis die neuen Geistlichen ihre Aemter definitiv angetreten haben. Die rentirenden Geistlichen sollen sich nämlich teilweise wenigstens in dem durch die Thatfache widerlegten Wahne gewiegt haben, es würde sich Niemand unter ihren Collegen finden, der sich zu den durch ihre Entsetzung erleidigten Pfünden melden werde, und manche Gemeinde glaubt noch immer, die Beseitigung ihres Pfarrers werde doch nicht definitiv erfolgen.

Der König von Bayern ist, wie man dem „B. B. C.“ meldet, sehr indignirt über die Caricaturen, die fortwährend über ihn in den Witzblättern, besonders den Berliner, erscheinen. Er soll hier in Berlin die Beschlagnahme speciell des Kladderadatsch, sobald derselbe seine Person wieder caricirt, ausdrücklich verlangt haben. Er selber wolle eine einseitige Beschlagnahme in Bayern nicht veranlassen, stellte aber das ausdrückliche Verlangen, gegen jede Caricatur seiner Person mit rigoroser Strenge vorzugehen.

Die Gesamt-Ausprägung in Reichs-Goldmünzen stellte sich bis zum 24. Januar 1873 auf 1,019,056,010 Mark, wovon 819,309,060

Mark in Zwanzig-Markstücken und 199,746,950 in Zehn-Markstücken bestehen. In Reichs-Silbermünzen waren geprägt 5,462,888 Mark 20 Pfennige und zwar in 1 Markstücken 3,416,430 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 2,046,398 Mark 40 Pfennige. Die Gesamt-Ausprägung in Reichs-Nickelmünzen (Zehnpfennigstücken) betrug 531,426 Mark 60 Pfennige. In Reichs-Kupfermünzen endlich wurden im Ganzen ausgeprägt 85,489 Mark 60 Pfennige, und zwar in Zweipfennigstücken 78,753 Mark 76 Pfennige, in Einpfennigstücken 6735 Mark 84 Pfennige.

Dem Reisefagebuch des Schah von Persien.

welches das „N. W. Ztbl.“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende Schilderung über den Eindruck, welchen dieser Fürst bei seiner Ankunft in Berlin empfing. Raschbin erzählt:

„Ein großes Messinggeschloß in einer grandiosen Halle, in die wir einfuhren, sagte mir, ich wäre nun in der Hauptstadt des Reiches, in Berlin. Freudig bewegt, wie bis heute auf der Reise noch nie, verließ ich den Wagen. Als ich die Stufen hinabstiegen, kam ein prächtiger, alter Mann, hochgewachsen, in Waffenrock und Helm, festen kriegerischen Schrittes auf mich zu, legte die Finger der Rechten an den Rand des Helmes zum Gruße und drückte mir dann die Hände recht herzlich — es war der Sieger über die Französischen, der Pabtschah der Nemzes. Das ist eine jener Männergestalten, der man die Heibheit von der Stirne lesen möchte, wählte man nicht von ihr: mit den Haaren eines Greises zeigt sie den Stolz der Mannesblüthe und zwingt Jedermann, zu ihr emporzuschauen. Aus unsern Märdern und Gesichtsbildern sind mir die wilden Helden unsers Volks bekannt, die die Fahne des Propheten einst durch die halbe Welt trugen. Hier stand ein neuartiger Held vor mir, ein Held mit den Blicken eines Kindes und von sanfterm, anmuthendem Wesen. Wir schritten in die Salons des Stationshauses, während draußen die Hochrufe auf den Pabtschah und mich ertönten und Hunderte von Frauen ihr Glas auf mich richteten. Drinnen fand eine große Anzahl von Männern, alle hoch von Gestalt, voll Manneswürde und demüthigem Stolz. Ich stand wie ein Zwerg vor diesen Deutschen Riesen und man vergleicht mich doch zu Hause den schlanken Bäumen des Libanon. Der Pabtschah präferirte mir nun die Männer der ersten Umgebung — den Muzafferredin Friedrich Wilhelm, eine Manneshöhe ersten Ranges, der jugendliche Abganz seines Vaters, wie dieser selbst ein Held im Kampfe, der Vorderster Einer aus dem letzten Kriege. Das ist der Mann, für den auch, wie Gasteiger sagt, die Frauen des ganzen Reiches in die Ehe entbraunt sind. Zwei kleine prächtige Jungen, seine und die Söhne der Tochter der Herrscherin über die Angeln, tragen auch schon den Rock des Deutschen Soldaten — ich kenne kein schöneres Bild, als das des Pabtschah, seines Sohnes und seiner Enkel, wie sie da vor mir lachenden Auges vereint dastanden. Eine zweite Amalekfigur war die des Senab Salar (Feldmarschall) Mirza Friedrich Carl, einer der tapfersten, unerföhrtesten Krieger des ganzen Reiches. Und dann kam der Khan Bismarck daran, der Geist und die Seele der Politik des Pabtschah; sein Wegweiser auf den Pfaden zum Ruhme, wie die anderen Männer eine Gestalt aus Erz. Wie er so dastand mit seinem unbegamten Nacken und den Falken- augen im großen Haupte, dessen Gedanken die Haare alle weichen mußten, dachte ich, er viel Ehrenerregendes für den gegenüberstehenden Feind haben muß, gedachte ich, wie jerschnitret klein der Pabtschah Napoleon neben dem Manne mit dem eisernen Kopfe dastand haben mag, als sie sich an dem Unglückstage von Sedan in einer Hütte nahe den blutdräuenden Schlachtfeldern angetroffen hatten. Und dann sah ich den Werten im Bunde ihrer Gewaltigen des Reiches, die seinen Kopf und seinen starken Arm bilden, an mich herantraten — keinen Mann, dem nichts Mächtiges in der Gestalt gegeben ward, der nichts Heldehaftes hatte in seiner Erscheinung, dem aber viel Klugheit und Gedankensärke aus den Augen glänzte, es war der Geist des Heeres der Nemzes, der Schlachtenführer und Schlachtfeldlenker Senab Salar Mollke. Das war der Mann, dessen Geist wie eine Feuerfäule über den dunkelsten Regen, die die Deutschen Heere in fremden Ländern zogen, leuchtete und der ihnen den Pfad des Sieges und unerschöpflich Ruhmes sicher zu zeigen verstand. Freundlich und schlicht trat mir diese Männer alle entgegen, ihre Bescheidenheit machte mich in meinen Augen noch kleiner und ich hätte wohl etwas von der Strahlenkrone, die diese fünf Männer umgibt, auf meinem eigenen königlichen Haupte versammelt fühlen mögen. Ich war voll des großen Eindruckes, den diese Deutschen Riesen machen und froh, das Zeichen zum Aufbruch in die Residenz des Pabtschah gegeben war. Ein paar Minuten darauf fuhr ich mit dem Pabtschah durch die manchenüberfüllten Straßen, die sich alle weit und breit hinduehnen. Die Kanonen donnerten, die Männer und die Frauen und Kinder schrien: „Hurrah!“ Die kolossalen Reiter im Kräfz blieken — nur ich war stille gemorden. Ich glaube fast, der König der Könige beweidete diesen Staunenherrscher in diesem Momente und er braucht sich dieses Meides vor dem Nichterfühle Alah, der die Helben schätzt und die Herrscher, die ihren Ruhm über die Erde verbreiten, zu sich emporhebt, nicht zu schämen.

Die Maschinen-Fabrikation in Halle.

Vortrag des Ing. Weise (in Firma Weise u. Monki) in der volkt. Gesellschaft am 5. Febr. 1873.

Die Industrie ist seit den letzten fünfzig Jahren für das moderne Culturleben von der größten Bedeutung geworden und wenn man erwägt, welchen Antheil der Maschinenbau an dem Emporblühen der einzelnen Gewerbezweige hat, so muß man ihn eines allgemeinen Interesses für werth erachten.

In Halle, das ja in Rücksicht auf seine Salzwasserquellen eigentlich industriellen Utrprung hat, datirt die Maschinenfabrikation erst seit den letzten 20 Jahren von einiger Bedeutung, und gegenwärtig besteht dieser Industriezweig unter den übrigen noch die größte Anzahl Personen beschäftigten.

Die günstige Lage der Stadt im Herzen Deutschlands, inmitten einer intelligenten Bevölkerung und einer industriischen Provinz sind die Ursachen des raschen Wachstums dieses Gewerbes. Es giebt jetzt in Halle, die kleinen Etablissements mit hingerednet, ca. 15 Fabriken, die zusammen über 1200 Arbeiter beschäftigen und einen Umsatz im Ueberschusse von ca. 2 Mill. Thaler haben.

Schwohl die anderen heimischen Industriezweige und landwirthschaftlichen Gewerbe das erste Gebeihen der hiesigen Maschinenfabrikation veranlaßt haben, so hat das Abfließen der Eisenbahn in den letzten Jahren wesentlich erweitert und vorgeschoben nach weiteren Kreisen und dem Auslande ausgebreitet.

Die Lieferung der bezüglichen, hier wirklich sehr mannichfachen Fabrikate, erstreckt sich in einzelnen Specialitäten, z. B. den Eismaschinen, über die ganze Erde. Das Rohmaterial, in der Hauptsache also Eisen, wird größtentheils aus Rheinland, Westfalen und England und in der Regel durch die Eisenbahn bezogen; indessen ist seit Kurzem hier auch ein Eisenwalzwerk entstanden, das für unsere Provinz den bequemeren Bezug von Walzeisen bietet.

Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß die Einrichtungen dieses Werkes theilweise besonders neuer und eigenthümlicher Confection sind. Da in unsere Gegende erdige Braunkohlen verhältnismäßig billiger sind, so hat man zum Puddelproceß Gas-Regenerativ-Ofen angewandt, welche sich sehr gut bewähren.

Von hervorragender Bedeutung in Halle, um mit dem Fundamente des Maschinenbaues zu beginnen, sind theilweise die Eisengießereien, welche z. B. schwere

Eukhäde bis zu 250 Ctr. Gewicht liefern können, und große Dampf- und Gebläse-
Cylinder, Retorten für Theerschwefelölen, Sulphatmaschinen für Sodafabriken u.
trotz des theueren Transports selbst nach größeren Entfernungen ausführen.
Wie natürlich hat sich hier, unterstützt durch den Wohlstand und die Intelligenz
der hiesigen Landwirthe, in erster Linie der Bau von landwirthschaftlichen
Maschinen entwickelt, und hat derselbe seinen wohlverdienten Ruf in letzter Zeit
ganz besonders auch außerhalb befestigt.

Es werden gegenwärtig jährlich ca. 1500 Drehmaschinen, über 1000 Stück
Drehmaschinen, auch Waagen und Röhrenschneidmaschinen, Häckselmaschinen u.
in großen Mengen fabricirt und abgesetzt, die durch ihren Geldwerth für
Halle von großer Bedeutung ist.

Eine besondere Specialität einzelner Fabriken bilden die Maschinen und Appa-
rate zur Verwerthung der in unserem Districte in großer Ausdehnung vorkommen-
den Braunkohlen. Die besseren Qualitäten werden bekanntlich zu Braunkohlen-
theer, resp. Mineralölen und Paraffin verarbeitet und wenn auch von der Kohle
eines der größten Industriellen im Scherz gesagt wird, daß nur die Sonne darauf
zu scheinen brauche, um ihm das Geld in die Tasche zu deckeln, so erfordern
die betreffenden Anlagen doch eine gewisse Einrichtung an Eisenzeug, welches mei-
stens in Halle angefertigt wird.

Die geringeren Braunkohlen werden neuerdings vielfach mittelst Maschinen zu
Steinen verfertigt, und geschieht dieser Proceß entweder durch sogenannte Nass-
oder Trockenpressen, welche beide Arten hier gebaut und auch nach entferntem Oe-
genen geliefert werden.

Die erste Art der Kohlensteinfabrikation mittelst Maschinen geschieht analog
der maschinellen Herstellung der Mauersteine dadurch, indem in einem horizontalen
oder vertikalen Cylinder eine Schneckenwelle, die dreierlei selbst eingewickelte
Braubankeln in einem isomartigen Strange ausgetrieben, und die Steine durch
einen eigenthümlichen Abschnide-Apparat abgetrennt und in Lattengeräthen ge-
trocknet werden.

Das Mundstück des Presscylinders ist doppelwandig und ist der Zwischenraum
der inneren und äußeren Wand mit Dampf gefüllt und erhitzt auf diese Weise den
Ausgang der Art, daß sich der vieredig gepreßte Kohlenfrang veranlaßt sieht, ein
geringen Ueberdruck auszuweichen, welcher der Oberfläche der abgetrennten
Steine mehr Glätte und Festigkeit verleiht.

Interessanter als diese Confection ist die Trockenpresse, mittelst welcher
die beliebigen Kohlenbräuntes hergestellt werden.

Diese ebenso gebräuchlich als einfache Maschine ist eine Erfindung
des Profrates Eiter in München, der sie zur Compression von Strohhalm im
Kolkemoor in Oberbayern zuerst ausführte. Bei der Compression flarer Kohlen
bildet namentlich das in unseren Braunkohlen in ca. 40% vorhandene Wasser als
incompressibler Körper den meisten Widerstand für eine dichte Umänderung der
einzelnen Arme, und ging man deshalb bei Confectionen dieser Pressen von dem
Grundfasse aus, erst das Wasser durch Trocknen der Kohle wegzuschaffen und dann
den Pressproceß vorzunehmen. Die Compression geschieht nun in der Weise, daß
immer ein Stein als Unterlage für den neu zu pressenden dient u. schließlich eine
ganze Reihe von ca. 30 als langer starker Erdstößel durch Reibung festgehalten,
successive ausgestoßen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

In der Nacht vom 6. zum 7. Februar ist zu Bonn der Akt einer der Haupt-
führer der Altphilologen bekannte Professor der katholischen Theologie B. V. Hil-
gers gestorben. Derselbe war langjähriges Mitglied der dortigen katholischen theo-
logischen Fakultät, auch mehrere Jahre Leiter der wissenschaftlichen Prüfungs-Kom-
mission. Er ward ein Muster eines hochwürdigen deutschen Priesters und Gelehr-
ten genannt, dessen Leben durch die flehlichen Wirren sehr getrübt wurde.

In der vergangenen Woche starb die in weiteren Kreisen durch ihre Romane
„Zwei Schwefel“ und „In Ban- en frei“ bekannte Schriftstellerin Rachel Meyer-
geb. Wolf.

In der Blüthe der Jahre, kaum 30 Jahre alt, starb am 12. v. Mts. in
Rom Gaston Marchant, ein talentvoller belgischer Künstler, der 1869 den
Prix de Rome im Fache der Bildhauerei erhielt.

Durch das Erdbeben in Athen hat die nordwestliche Mauer der Akropolis
einen gefährlichen Riß erhalten, der den unter den Felsen angelegten Häusern
Verderben droht. Derselbe wird baldigst ausgebessert werden.

Der Arch. v. Bruch, der bekannte Componist des „Fritzi“ und des „Donner“,
hat ein neues, hübsches Werk im Manuscript vollendet, das dieser Tage in Bremen
zur ersten Aufführung kommt. Es ist eine Composition der Schiller'schen Dithy-
rambe: „Nimmer, das glaubt mir“. Entgegen den bisher ebrten Compositionen
des Gedichts, welche meist für vollen Chor gearbeitet sind, läßt Bruch die beiden
ersten Strophen vom Solotenor vorgetragen und nur die Schlussstrophe vom Chor
singen.

Die italienischen Opern-Componisten hatten in den beiden letzten Jahren
entschiedenes Unglück mit ihren Werken. Im Jahre 1872 wurden in Italien 56
neue Opern aufgeführt und 55 derselben ausgepfiffen. Im Jahre 1873 sank die An-
zahl der neuen Opern auf 24, dafür sind aber auch nur 23 durchgefallen.

„Wie ich dich lieb“ lautet der Titel eines am Sonnabend im Belle-
Alliance-Theater zu Berlin mit Beifall zur Aufführung gelangten vieraktigen
Schwanks von J. B. v. Schweiker.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Februar.
Kruppinz. Hr. Jones a. England. Hr. Rittergutsbes. Lütlich a. Wendelsheim.
Hr. Reg. Rath Schweiger a. Schwerin. Hr. Gutsbes. v. Berger a. Berlin.
Hr. Rent. Ehrhardt m. Gem. a. Dresden. Hr. Director Hübner a. Berlin.
Hr. Fabrik. Reuther a. Hemer b/Steinbohn. Hr. Dekan. Große a. Naumburg
a. S. Hr. Maschinenbauer Gering a. Jellerfeld. Die Hrn. Kauf. Bau-
mann a. Frankfurt a. M., Will a. Hannover, Feiz, Steyer u. David a. Berlin,
Blänter a. Erfurt, Commer a. Cassel, Hecht a. Danabück.

Stadt Hamburg. Hr. Landrath v. Gös. a. Hohenwoerke. Die Hrn. Inge-
nieure Kurtz u. Paul a. Meynen. Hr. Rent. Bolge a. Salzmünde. Hr. Ober-
Amtmann Liede a. Borsichs. Hr. Rent. Brandt m. Frau a. Leipzig.
Hr. Ingenieur Vogel a. Rothenburg. Hr. Gutsbes. Edimmburg a. Jedda. Fel.
Doer a. Sondershausen. Die Hrn. Kauf. Röder a. Amsterdam, Kubonitz,
Fischel, Magnus u. Jahn a. Berlin, Schwarz a. Frankfurt, Dillmeier a. Mann-
heim, Wiener a. Breslau, Ritterhof a. Bremen, Bernhardt a. Magdeburg.

Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Menfiewitz a. Berlin, Schach a. Branden-
burg, Harburg a. Dresden, Arnold u. Schönberr a. Leipzig, ühn a. Haspe,
Rimier a. Königsberg, Wehmuth a. Magdeburg, Hanke a. Coblenz, Wildreich
a. München, Bhaler a. Wschaffenburg, Linke a. Nonneburg, Heinrich a. Euba
b/Gera, Heinemann a. Ströttingen.

Goldener Löwe. Hr. Brauereibesitzer Köhler a. Frankfurt a. M. Hr. Leder-
händler Lempe a. Bromberg. Hr. Pharmazent Kluge a. Berlin. Hr. Rent.
Fabian a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Haller a. Gertha, Horn a. Wien, Lische
a. Leipzig, Marichall a. Berlin, Gütther a. Dessau, Heinrich a. Edln, Weber
a. Brannschweig, Lange a. Dortmund.

Goldene Kugel. Hr. Holzhändler Wiener a. Magdeburg. Die Hrn. Banq.
Friedländer u. Wörzig leb u. u. Rechnungsführer Ernst Jacutich a. Breslau.
Die Hrn. Kauf. Pfeiffer a. Breslau, Edwinsohn a. Berlin, Louis Cohn a.
Wetzig, Müller a. Neustadt a/S., Vieker a. Magdeburg, Baer u. Weil a.
Ettroburg, Doebel u. Windesehim a. Gersfurt, Haufe a. Dresden.

Russischer Hof. Hr. Pastor Pommer a. Witten. Die Hrn. Rent. v. Han-
stein m. Frau a. Berlin, v. Rothenburg m. Frau a. Kopenhagen. Die Hrn.

Lieut. v. Bernhardt u. Fabrik. Stiechlen a. Berlin. Hr. Professor Grobe a.
Eutinburg. Hr. Oberlehrer Schuhmann a. Weimar. Hr. Inspektor Kommler
burg a. Wolmirsch. Die Hrn. Kauf. Aret a. Neustadt a/S., Schöpfer
a. Holzhausen, Löbner a. Cassel, Meißel a. Dresden, Faber a. Bremen.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 11. Februar:

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Hoffmann.
Universitäts-Bibliothek: Nm. 2-4.
Zoologisches Museum: Nm. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 10. 2 Tr.
Städtisches Sparkasse: Kassenstunden 8-12, Nm. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden 9-11 u. 11. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden 9-11 u. Nm. 3-4 Brüderstraße 6.
Vorfremverammlung: Nm. 8 im neuen Schützenhause.
Leser-Verein: gr. Ulrichsstraße 11 eine Tr. h., täglich von Nm. 10 bis Ab. 9.
Bienenwärter-Versammlung: Ab. 8-10 im „Weißen Hof“.
Wandwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Barfüßergäß. 5 Rechnen.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8-9^{1/2}, große Brauhausgasse 9 Englischer Sprach-
unterricht (Dr. Julius Haring).
Kaufmann. Cirkel: Ab. 8-10 Gesangsstunde im „Café David“.
Stenogr. Verein nach Gabelsberger: Ab. 8 i. d. „Licht“, Rathhausgasse.
Stenographischer Verein nach Solger: Ab. 8 im „Weißen Hof“.
Tahnscher Turnverein: Ab. 8-10 Turnstunde im „Brockhaus“.
Hagler'scher Gesangverein: Ab. 7 Uebung im Saale der Volksschule.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Ein Schritt vom Wege“, Preis-Lustspiel.
Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter-Leipzig
gerstr. neben d. „goldn. Löwen“) ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenbald. Irisch-irrenische Näder: für Herren
täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr.
Alle Arten Damenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertage Nach-
mittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Per- sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 20 M. Mrg. (C), 9 u. 11 M. P., mit Anschlag von
Bitterfeld nach Dessau 10 u. 10 M. Mrg. (C), 11 u. 40 M. Nm. (P), 5 u.
50 M. Nm. (C), 6 u. 10 M. Ab. (P), mit Anschlag von Bitterfeld nach
Dessau 7 u. 10 M. Ab. (S), 8 u. 55 M. Ab. (C).
Ankunft in Halle: 4 u. 30 M. Mrg. (P), 9 u. 55 M. Nm. (P),
11 u. 33 M. Nm. (C), 5 u. 7 M. Ab. (P), 10 u. 33 M. Mrg. (C).
Nach Caffel (über Nordhausen) 5 u. 40 M. Mrg. (P), 8 u. 24 M. Nm. (P),
11 u. 45 M. Nm. (S), 2 u. 11 M. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 7 u. 40 M. Mrg. (P), 1 u. 14 M. Nm. (P),
4 u. 7 M. Nm. (P), 5 u. 40 M. Nm. (S), 8 u. 45 M. Ab. (P).
Nach Cönnern (mit Anschlag nach Aschersleben) 8 u. 11 M. (G), 9 u. 20 M.
Nm. (S), 1 u. 50 M. Nm. (P), 6 u. 50 M. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 9 u. 10 M. Nm. (P), 12 u. 56 M. Mitt. (P),
5 u. 17 M. Ab. (P), 8 u. 50 M. Ab. (S).
Nach Guben (über Cottbus) 5 u. 3 M. Mrg. (P), mit Anschlag von Cott-
bus 10 u. 6 M. Nm. nach Sprem), 1 u. 40 M. Nm. (S), 6 u. 11 M. (C),
welcher 11 u. 18 M. Nachts. in Finsterwalde eintrifft und 3 u. 45 M. Mrg.
weiter fährt.
Ankunft in Halle: 9 u. 11 M. (G), 1 u. 1 M. Nm. (P), 7 u. 44 M.
Ab. (S).
Nach Leipzig 5 u. 40 M. Mrg. (G), 7 u. 55 M. Nm. (C), 9 u. 40 M.
Nm. (P), 1 u. 6 M. Nm. (P), 1 u. 37 M. Nm. (P), 4 u. 17 M. Nm. (P),
5 u. 45 M. Nm. (S), 6 u. 1 M. Nm. (P), 7 u. 18 M. Ab. (S), 8 u.
54 M. Ab. (S), 1 u. 15 M. Mrg. (P).
Ankunft in Halle: 6 u. 41 M. Nm. (P), 8 u. 13 M. Nm. (S),
9 u. 15 M. Nm. (S), 11 u. 34 M. Nm. (S), 1 u. 15 M. Nm. (P), 1 u.
35 M. Nm. (G), 5 u. 50 M. Nm. (P), 6 u. 30 M. Ab. (P), 7 u. 30 M.
Ab. (G), 9 u. 13 M. Nm. (C), 10 u. 42 M. Ab. (P).
Nach Magdeburg 6 u. 52 M. Mrg. (P), 8 u. 18 M. Nm. (S), 1 u.
25 M. Nm. (P), 2 u. 11 M. Nm. (G), 6 u. 4 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G),
9 u. 18 M. Ab. (C), 10 u. 54 M. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 5 u. 30 M. Mrg. (G), 7 u. 49 M. Nm. (C),
9 u. 30 M. Nm. (P), 1 u. 25 M. Nm. (P), 4 u. 6 M. Nm. (P), 5 u.
51 M. Nm. (P), 7 u. 13 M. Ab. (S), 1 u. 7 M. Nachts. (P).
Nach Fehringingen 6 u. 11 M. Mrg. (P), 7 u. 55 M. Nm. (S), 10 u. 5 M. Nm. (P),
11 u. 41 M. Nm. (S), 1 u. 55 M. Nm. (P), 7 u. 50 M. Ab. (P), 10 u.
40 M. Nachts. (S).
Ankunft in Halle: 4 u. 11 M. Mrg. (S), 8 u. 5 M. Nm. (P),
1 u. 16 M. Nm. (P), 5 u. 20 M. Nm. (P), 5 u. 42 M. Nm. (S), 8 u.
50 M. Ab. (S), welcher von Leipzig über Corbeitha eintrifft, 10 u. 45 M.
Ab. (P).

Personenposten. Abgang von Halle nach Duerfurt 3 u. Nm. (Kops-
leben bis Wiehe) u. 12 u. 45 M. Nachts. (Krosleben); Ankunft in Halle
von dort 3 u. 15 M. Mrg. u. 4 u. Nm.

Nach Salzmünde geht täglich der Posthalterwagen 7 u. Mrg. und
2 u. 45 M. Nm. vom Posthofe in Halle ab; die Ankunft in Halle
von dort erfolgt 10 u. 45 M. Nm. u. 6 u. 45 M. Ab.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

10. Februar 1874.
Berliner Fonds-Börse.
Vergleichsmärkische 97%. Einn-Runden 139^{1/2}%. Rheinische 130^{1/2}%. Deferr.
Staatsbahn 193^{1/2}%. Lombarden 93^{1/2}%. Deferr. Creditactien 139^{1/2}%. America
act 99^{1/2}%. Preuss. Consolidirte 105^{1/2}%. — Tendenz: still.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen. April/Mai 86^{1/2}%. Juli/August 90.
Roggen. Februar 62^{1/2}%. April/Mai 62^{1/2}%. Mai/Juni 62^{1/2}%. Juni/Juli 61^{1/2}%.
Gerste loco 52-73.
Hafer. April/Mai 58.
Spiritus loco 24 + 28 Gr. April/Mai 22 + 13 Gr. August/Septbr. 23 + 11 Gr.
Rüböl loco 20. April/Mai 20^{1/2}%. Septbr./October 21^{1/2}%.
Hant
Babn
ein u
Sich
sodar
und
Zina
bübr
bekar
und

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 10. Februar 1874.
Vergleichsmärkische St. Act. 97%. Berlin-Anhalt. St. Act. 143^{1/2}%. Breslau-
Schweidn. Freib. St. Act. 101. Berlin-Potsdam-Magde. St. Act. 111^{1/2}%.
Berlin-Stettiner St. Act. 159^{1/2}%. Einn-Runden St. Act. 139^{1/2}%. Mainz-Lud-
wigsbahn St. Act. 146^{1/2}%. Ober-Rheinische St. Act. A. C. 159^{1/2}%. Rheinische St.
Act. 126^{1/2}%. Rechte Duerfurter St. Act. 122^{1/2}%. Magdeburg-Halberr. Eisen-
St. Act. 131^{1/2}%. Thüringer Eisenbahn St. Act. A. C. 123^{1/2}%. Rumänische St.
Act. 40^{1/2}%. Märkisch-Posen St. Act. 47^{1/2}%. Lombarden 93^{1/2}%. Franzosen 193^{1/2}%.
Deferr. Creditact. 139^{1/2}%. Darmf. Bank-Act. 154^{1/2}%. Centralbank f. Handel
und Ind. 70^{1/2}%. Deutsche Unionbank 71. Discount-Comman. Ansb. 164^{1/2}%.
Dortmunder Union; Act. 74^{1/2}%. König-Wilhelm 78. Laurabütten-Act. 109^{1/2}%. —
Tendenz: still.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

